

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark).
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, für 2 Monate 1,40 Mark, für 1 Monat 0,70 Mark.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen ausserhalb sämtlicher Zeitungen an; ausserdem Rudolf Mosse, Haasenstein u. Vogler, G. B. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Lafitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Moiss Gerold, Wien, I. Schulerstrasse 14.

Die 7-spaltige Beilage oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf. Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafel geliefert wird.

Unterlangt eingekaufte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

Nr. 41.

Bromberg, Dienstag, den 18. Februar.

1902.

Politische Wochenschau.

„Anschläge macht ich, schlimme Einleitungen“... Die englischen Mäntelkrieger, die dies Geständnis nicht als III. getrost auf ihre Intrigue gegen die Krone des Prinzen Heinrich nach Amerika anwenden können, haben sich kluglich in einer Schlinge gefangen. Die außergewöhnliche Dreistigkeit, Deutschland als den interventionslüstigen Feind der Union, Großbritannien als ihren Burenfreund auszugeben, ist durch die außergewöhnliche Offenbarung des „Reichsanzeigers“ in einer Weise beleuchtet und zurückgewiesen worden, daß die Intriganten jenseits des Kanals für einige Zeit wenigstens „genug“ haben dürften. Ihr Mißerfolg ist nicht nur objektiv, sondern auch subjektiv auf beiden Halbkugeln in die Erscheinung getreten. Darüber zunächst freuen wir uns; sodann aber deswegen, weil die Veröffentlichung des „Reichsanzeigers“ ein neues und ganz eindeutiges Symptom dafür ist, daß die Leiter unserer auswärtigen Politik gegen internationale Zettlungen nicht weniger entschieden und nicht weniger wirksam vorgehen, als sie durch kluge Korrektheit des eigenen Verhaltens von anderen Seiten sich unterscheiden.

Kann der Reichstanzler auf die Wirkung seiner Alledition mit Zufriedenheit blicken, so wird er einstweilen gar nicht durch die Früchte erbaut sein, die sein im Deutschen Landwirtschaftsrath abgegebener Botschaften bisher getragen hat. Die Generalversammlung des Bundes der Landwirtschaft hat sich, wenn auch die Tonart der Stimmführer gedämpfter als in früheren Jahren war, gegen das Ultimatum — die Regierungsvorlage — erklärt, und die Zolltarifkommission sahte wiederum zwei Vorschläge, welche die Regierung verwirft: den über die Beseitigung indirekter Gemeindefinanzen und den über das Inkrafttreten des Zolltarifs am 1. Januar 1905. Was jetzt über einen Merkmalen, von der Mehrheit gebilligten „Verordnungsentwurf“ betreffs der Mindestzölle verhandelt, ist ebenfalls mit dem Ultimatum des Reichstanzlers unvereinbar. Das schließt freilich eine spätere Nachgiebigkeit der Mehrheitsparteien nicht aus. Die Rede des Grafen v. Helmreich-Sirum und verschiedene Auslassungen der „Rechtsz.“ deuten schon jetzt darauf hin, daß bei den konservativen Neigung zur Einigung auf die Regierungs-vorlage vorhanden ist. Das Zentrum ist sich offenbar noch nicht klar, wieviel es auf die agrarischen Wünsche in Baiern und im Rheinlande Rücksicht nehmen muß, die große Mehrheit der Nationalliberalen ist für die Regierungsvorlage. Der naheliegender „Kritik in der Zolltarifkommission ist eine Personalkrise vorausgegangen.“ Herr von Kardorff hat als Vorhänger resigniert. Ob das Zentrum jetzt den Vorstoß übernehmen wird? Oder ob es noch einen zweiten Vorhänger, bezw. eine zweite Partei, sich verbrochen lassen wird, um dann als „Retter in der Noth“ zu erscheinen?

Diese Kommissionsberatungen, die Fülle landwirtschaftlicher Konferenzen und der Prozedur in Paderborn den Interessen an den Plenarberatungen des Reichstages und des Abgeordnetenhauses umso mehr Abbruch, je weniger dieselben, von einer budgetrechtlichen Streitfrage abgesehen, an sich geeignet waren, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen.

Mit einem neuen, einem heiteren Auge müssen die Engländer die politischen Ereignisse der letzten Woche betrachten. Sie haben allen Grund, mit Bewunderung an das alte Wort „Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein“ zu denken. Sie hatten es sich so nett angeschaut, die Krone des Prinzen Heinrich durch eine kleine Mißverständlichkeit zu stützen, und so verbreiteten sie die lächerliche Nachricht über angebliche deutsche Interventionen während des spanisch-amerikanischen Krieges. Die deutsche Regierung ging mit dankenswerther Energie und Promptigkeit gegen die englischen Entstellungen vor und stellte allemal fest, daß damals England und nicht Deutschland eine Intervention angeregt hatte, und daß besonders Kaiser Wilhelm sich mit aller Schärfe gegen eine derartige Intervention ausgesprochen hätte. Nun ist dem Lord Cranborne nichts weiter übrig geblieben, als in einer gewundenen Erklärung dem englischen Botschafter in Washington, Pauncelote, der angeblich auf eigene Faust und ohne Verbindung mit seiner Regierung vorgegangen sein soll, die ganze Schuld aufzubürden. Kluglich, höchst kluglich! Es würde sicherlich wegen dieses durch eigenes Ungeköhler hervorgerufenen, für England recht fatalen Zwischenfalles der Regierung von der Opposition gründlich eingeholt werden, wenn nicht der Abschluß des Bündnisses mit Japan ein erhebliches Plus auf das Konto der Regierung brächte. Freilich stimmt dieses Bündnis recht wenig mit den stolzen Erklärungen überein, die eine Reihe englischer Würdenträger vor einigen Wochen wie auf Vereinbarung abgab: daß nämlich England auf die unfeindliche Gefinnung der ganzen Welt „pfeifen“ könne, weil es durch die enge Verbindung mit seinen Kolonien stark genug sei. Diese Uebereinstimmung kann

doch nur sehr kurze Zeit vorgehalten haben, sonst hätte man sich mit dem Abschlusse und der Publikation des Bündnisses nicht gar so sehr beeilt.

Für Russland, gegen das sich das Bündnis zweifellos richtet, trat es sich günstig, daß in demselben Augenblicke, in dem die Publikation stattfand, der österreichische Thronfolger sich am Hofe des Zaren befand und durch seinen Besuch dokumentierte, daß die Spannung, die in früheren Jahren zwischen den beiden Kaiserthronen bestand, gemindert ist. Auch für Oesterreich ist das gute Verhältnis zu Russland natürlich von Wichtigkeit. Leider aber haben durch den Besuch des Thronfolgers am russischen Hofe die innerpolitischen Verhältnisse der habsburgischen Monarchie eine neue Erdrüttung erfahren. Die Absicht des Thronfolgers, sich auf der Reise von dem Grafen Zichy, dem Führer der ungarischen Alerikalen, begleiten zu lassen, hat in Ungarn sehr verstimmt, und der ungarische Ministerpräsident wußte es durchzusehen, daß der Thronfolger diese Absicht aufgeben mußte. Darüber war natürlich der Thronfolger sehr verstimmt, und so sieht man denn auch in Ungarn ohne Freude der Zeit entgegen, da der Thronfolger bereinst selbst das Szepter in die Hand zu nehmen berufen sein wird.

Zur Reform des Juristischen Studiums.

Man schreibt uns: Die Einführung des Zwischenzeugnisses nach dem neuen preussischen Gesetzentwurf über die Vorbereitung zum höheren Juristischen Examen regt Fragen an, die in der betreffenden Debatte des Abgeordnetenhauses kaum berührt worden sind, deren Wichtigkeit aber darum dieselbe bleibt. Das Zwischenzeugnis soll keine Zwischenprüfung sein, es soll nur dazu dienen, die Ordnungsmäßigkeit des bisherigen Rechtsstudiums zu sichern. Ausdrücklich stellt die Begründung den Satz auf, „daß nicht das Maß des erlangten materiellen Wissens auf gewissen Gebieten, sondern nur der Studien-gang selbst unter Kontrolle gestellt werden soll.“ Wozu denn nun die Maßregel? Die Begründung erkennt an, daß „jede Vermehrung der Prüfungen ein Unheil ist, zu vermeidender Uebelstand ist.“ Entweder also wird das Zwischenzeugnis, wenn es überhaupt etwas bedeuten soll, zu einer leeren Formalität, die alsdann aber nichts bedeutet, oder die „Ordnungsmäßigkeit des Studienganges“ wächst sich zur unperfönlischen Schablone aus, von der abzuweichen der Student bei Strafe des Semesterverlustes fürchten wird. Damit wird nicht bloß die wahre Bildung der studierenden Jugend, sondern jede natürliche, den Bedürfnissen des Studenten wie der Individualität des Lehrers folgende Weiterentwicklung des Unterrichts hintangehalten. Auch die Möglichkeit, etwa Staatsrecht oder Strafrecht schon im ersten Semester zu hören, wenn gerade die Person des Lehrers dazu auffordert, und gerade zu diesem Zwecke eine fremde Universität aufzusuchen, wird schwinden und das Studium des öffentlichen Rechts hierdurch noch weiter zurückgebrängt werden. Das Zwischenzeugnis führt eine Schulzucht ein, die nicht auf die Universität gehört.

Nun macht aber Professor Rosin in Freiburg im jüngsten Heft der „Deutschen Juristenzeitung“ noch auf einen weiteren schwerwiegenden Uebelstand aufmerksam, der von dem Zwischenzeugnis zu befürchten ist, nämlich eine Beschränkung der akademischen Freizügigkeit. Die Begründung selber rednet mit dieser Frage, indem sie nur noch „hofft“, daß sich der Zwang zu besserer Ausnutzung der ersten Semester mit der Wahrung der berechtigten Studienfreiheit und der Freizügigkeit werde vereinigen lassen. Mit anderen Worten: Die preussische Justizverwaltung will die außerpreussischen Universitäten zwingen, dieselbe mechanische Einrichtung zu treffen, und selbst wenn das geschehen ist, wird es immer noch vom Belieben der zuständigen preussischen „Stelle“ abhängen, die Studien-nachweise über den Besuch außerpreussischer Universitäten so streng wie möglich zu prüfen. Professor Rosin hat in zweifelloser Uebereinstimmung mit seinen Kollegen auf den nichtpreussischen und in wahr-scheinlicher Uebereinstimmung mit den meisten seiner Kollegen auf den preussischen Universitäten den bringenden Wunsch, daß die preussische Regierung sich mit der Einführung des Zwischenzeugnisses, die ja gewiß nicht dränge, noch Zeit lasse. Er schreibt: „Möge man doch der breiteren Öffentlichkeit, der nahen Stimme des Juristentages die Möglichkeit der Aussprache gewähren. Vielleicht, daß durch das Ver-weilen noch eine andere Ueberzeugung allmählich reift, mozu ich freilich wenig Hoffnung habe, die Ueber-zeugung, daß diese ganze zerknüllte Regelung der juristi-schen Vorbildung durch 26 einzelstaatliche Ministerien, von denen eines das Zwischenzeugnis einführt, das andere das Zwischenzeugnis, das dritte wieder etwas ganz Neues erfindet, mit der Einheit unseres Reiches, unserer Reichsgesetzgebung und unseres deutschen Juristenstandes im grellsten Widerspruche steht, und daß, wenn man schon die einheitliche Regelung durch das Reich verfährt, wenigstens eine

Vereinbarung unter den Regierungen dem heran-wachsenden deutschen Juristenstande geben sollte, was ihm gebührt: eine deutsche Vorbildung zum deutschen Juristen!“

Wenn der Verfasser „wenig Hoffnung“ hat, daß die Regelung des juristischen Studiums einheitlich durch das Reich erfolgen werde, so wäre es überaus bedauerlich, ihm Recht geben zu müssen. Man sollte doch meinen, daß gerade eine solche einheitliche Regelung, die keinem einzigen deutschen Staate einen Vor-zug zumühte, die nicht alle anderen Staaten ebenso zu leisten hätten, bequem ausführbar wäre, wozu nur der Wille dazu vorhanden ist.

Politische Tagesschau.

Bromberg, 17. Februar.

Eine budgetrechtliche Streitfrage. Der freisinnige Antrag, im Reichsetat anstatt für 24 153 Oberpostassistenten u. (wie von den Regierungen vorge-schlagen) für 25 153 Oberpostassistenten u. das Ge-halt zu bewilligen, hat eine budgetrechtliche Streit-frage auf das Tapet gebracht. Der Bundesrath ist der Ansicht, daß der Reichstag durch Beschluß selbst-ständig Mehrausgaben in den Etat nicht einstellen darf, sondern nur mittels einer Resolution den Bundesrath zu einem entsprechenden Schritt auffordern kann. Die Parteien des Reichstages dagegen sind, auch wenn sie für den vorliegenden Fall den Weg der Resolution be-treten, anjehend ausnahmslos anderer Meinung. Die Reichsversammlung enthält in dieser Hinsicht keine besondere Vorschrift. Artikel 69 der Reichs-verfassung bestimmt nur, daß alle Einnahmen und Ausgaben des Reiches auf den Etat gebracht werden müssen und daß letzterer durch ein Gesetz festzustellen ist; die Feststellung des Etats erfolgt mithin in den Formen der Gesetzgebung. Da nun der Reichstag auf dem Gebiet der Gesetzgebung das Recht hat, aus eigener Initiative Gesetzentwürfe vorzuschlagen, kann gefolgert werden, daß der Reichstag auch das Recht haben müsse, selbständig durch Beschluß Mehrausgaben auf den Etat zu bringen. Daß in solchen Fällen der Reichs-tag seine Willensmeinung nur in einer Resolution zum Ausdruck bringen dürfte, darüber sagt die Reichs-verfassung ebenso wenig wie die Geschäftsordnung des Reichstages. Allerdings scheint es, als ob der letztere Weg aus Gründen der Zweckmäßigkeit den Vorzug verdiene. Es ist immerhin bezeichnend, wenn in dieser Beziehung sogar während der Konfliktzeit, wie Staatssekretär von Tziemann in Erinnerung brachte, die Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses den Grundsatze aufstellte, neue Aus-gabeposten oder die Erhöhung schon vorhandener seien nicht unmittelbar auf den Etat zu bringen, sondern die Regierung sei durch eine Resolution zur Aufnahme derselben in den Etat zu veranlassen. Nicht weniger charakteristisch ist, daß das englische Unterhaus, wie wir einer Abhandlung des Staatsrechtslehrers Zellin-entnehmen, seine Bewilligungen keineswegs über die Höhe der vom Könige geforderten Summen aus-dehnen kann. Wie es in dieser Hinsicht in anderen Ländern bestellt ist, darüber sagt Zellin in seiner Abhandlung nichts. Auch mehrere im Augen-blicke uns vorliegende Lehrbücher des deutschen Staatsrechtes geben auf die freitragende Frage nicht ein. In der Praxis wird es ja sehr selten ge-schehen, daß die Volkvertretung über die Forderung der Regierung hinaus Mehrausgaben in den Etat einstellt. Da aber ein solcher Fall, wie man sieht, zumeilen eintritt, ist es im Interesse der Vermeidung von Konflikten wünschenswerth, daß über den modus procedendi zwischen Bundesrath und Reichstag Einig-keit herbeigeführt wird.

Die Bahnverbindungen zwischen Schlesien und Polen. Die ministerielle „Berliner Korresp.“ schreibt: Nach der Begründung des dem Landtage jetzt zugegangenen Gesetzentwurfs, betreffend die Er-weiterung des Staatseisenbahnnetzes, wird durch den neuen Anschlag an das russische Eisenbahnnetz bei Kalisch der Bahnweg zwischen Warschau und Breslau um rund 100 Kilometer abgekürzt, während diese Ab-kürzungen für den Verkehr mit Dresden nur 52, mit Leipzig und Kottbus nur 45, mit Berlin nur 5 Kilo-meter betragen, für Warschau u. Posen aber eine Entfernungsabkürzung überhaupt nicht eintritt. Noch erheblicher ist der Entfernungsgegewinn im Verkehr mit Lodz, das an einer Stichbahn be-legen, bisher nur auf großen Umwegen erreicht werden konnte. Er beträgt für Breslau 162, für Berlin 146, für Posen 135 Kilometer. Wie bei dieser Sachlage aus dem neuen Anschlag bei Kalisch schwere Schädigungen für die Provinz Schlesien und ins-besondere für Breslau zu befürchten sind, wenn nicht für Breslau noch eine weitere Abkürzung um etwa 28 Kilometer durch den Ausbau der Diagonale Del-s-Drono hinzutritt, ist nicht zu ersehen. Wenn die Bahnwege zwischen Warschau bezw. Lodz und Breslau um 100 und 160 Kilometer abgekürzt werden, wäh-rend der Entfernungsgegewinn zwischen anderen großen deutschen Städten außerhalb Schlesiens und Warschau durchweg beträchtlich geringer und nur im Verkehr

mit Lodz, theilweise etwas höher ist, so werden viel-mehr schon jetzt und ohne den Ausbau einer neuen Abkürzungslinie namhafte Vortheile sowohl für den Güterausstausch wie für den Personen-verkehr zwischen Schlesien und Polen zu er-warten sein, besonders im Verkehr mit Warschau und mit dem über Warschau zu erreichenden russischen Hinterland, umsonst, als die bestehenden Linien zwischen Breslau und der Grenze für den großen Verkehr hergerichtet und dementsprechend auch betrieben werden sollen, wozu besondere Mittel gefordert werden. Der Bau einer neuen Vollbahn zwischen Dels und Dronow würde nach den bisherigen Ermittlungen rund acht Millionen Mark erfordern. So erwünscht ohne Zweifel jede Verbesserung großer Verkehrswege an sich auch ist, so wird doch bei obiger Sachlage die Frage, ob so erhebliche und so dringende allgemeine Interessen vorliegen, um alsbald schon eine weitere Aufwendung von Staatsmitteln in solcher Höhe zu rechtfertigen, einer sehr eingehenden Vorprüfung mit den beteiligten Behörden und wirtschaftlichen Körperschaften bedürfen, zu der die Regierung bereit ist.

Zu den Reminiscenzen an den spanischen Krieg. telegraphisch der Korrespondent der „Times“ in Washington vom Freitag: Ich bin jetzt in der Lage, in autoritativer Weise die Thatsachen bezüglich der am Mittwoch im „Deutschen Reichsanzeiger“ veröffent-lichten Kundgebung festzustellen, in welcher die er-gänzende dritte Anlage des Votums von Solleben gegen den britischen Vorschlag enthalten ist. Das Schriftstück, welches er zitiert, wurde von Pauncelote den Mitgliedern des diplomatischen Korps nicht zur Mittheilung an ihre Regierungen unterbreitet; es war ein ungeschick-ter Entwurf, der von Pauncelote zum Zwecke der Verabreichung und der Darlegung seiner Anschauungen auf der Versammlung vorbereitet war und schließlich dem französischen Votanten übergeben wurde, damit dieser ihn bei der Abfassung der nachher angenommenen Kollektivtelegrame nicht leiste, und dieser Entwurf ist beträchtlich abgeändert und erweitert worden. Die einfache Wahrheit ist, daß alle sechs Votanten und Gesandten, mit Ausnahme von Pauncelote und Sol-leben, einer Intervention äußerst günstig gemint waren. Der österreichisch-ungarische Votant veranlaßte die Note im Interesse Spaniens. Was Pauncelote unter diesen Umständen unternahm, war, den Eifer seiner Kollegen zu mäßigen. Gleich ihnen hatte er von der spanischen Note vom 10. April mit ihren großen Zugeständnissen an die Vereinigten Staaten einen tiefen Eindruck empfunden. Er dachte, daß diese die Lage ändere und eine neue Möglichkeit, den Krieg abzuwenden, eröffne. Da er wußte, daß seine Kollegen bei ihren Regierungen auf eine Intervention dringen würden, suchte er der ihrer Erwägung zu grunde zu legenden Erklärung eine für die Vereinigten Staaten höchst entgegenkommende und höchst freundschaftliche Form zu geben. Er meinte, es könnte dem Präsidenten ganz gut gesagt werden, daß er nicht, wie er annahm, die Unterstützung und Zustimmung der zivilisierten Welt habe, und daß die spanische Note vom 10. April eine angemessene Grundlage für eine gütliche Lösung biete. Ueber diese Dinge er nicht hinaus, sondern als Cambon das Kollektiv-Telegramm aufsetzte, schaltete er den Satz, daß die Intervention in Cuba nicht gerechtfertigt sein würde, sowie andere Sätze ein. — Der Pariser „Temps“ schreibt, die Darstellung der „Times“ betreffend die Pauncelote-Note sei beinahe ein halbes Geständnis, daß Eng-land zwischen Amerika und den Mächten ein Doppelspiel getrieben und daß es den Vereinigten Staaten niemals jenen großen Dienst geleistet, womit es geprahlt habe. In betref der Erklärung Camborns sagt der „Temps“, die englische Regierung habe ihre Zuflucht zur Des-avouirung Pauncelotes nehmen müssen, das sei kluglich. Mehrlich äußert sich „Journal des Debats“, das hinzu-fügt, es sei nunmehr Pflicht der „Times“, sich zu rechtfertigen.

Zum Zolltarif. Die Blätter bestätigen, daß ein Theil der Mitglieder der Zolltarifkommission verein-barten, einen Kompromißantrag einzubringen, nach dem der Minimalzoll des Weizens auf 6 Mark, des Rog-gens, Hafers und Gerste auf 5 1/2 Mark, der Maximal-zoll des ersten auf 7 1/2, des Roggens, Hafers und der Gerste auf 7 Mark zu erhöhen sei. — Die „Germania“ begrüßt den Antrag und bemerkt, die Vereinbarung wurde durch einen Vertrauensmißbrauch bekannt, das Zentrum werde am 18. Februar Stellung nehmen. Die „Deutsche Tages-zeitung“ erklärt den Antrag vorläufig für unannehm-bar, solange nicht die Gestalt des gesammelten Tarif-entwurfs nach der ersten Lesung vorliegt. In dem Kompromiß sind die Nationalliberalen nicht theilge-haft. Abgeordneter Freiherr von Gehl schied aus der Zolltarifkommission aus, dafür trat Abgeordneter Siegel ein.

Am Sonnabend Vormittag fand unter dem Vorsitz des Grafen von Bülow im Reichstanzlerpalais eine vertrauliche Besprechung des Staatsministe-riums statt, zu der auch die Staatssekretäre des Reichsschatzamt und des Auswärtigen Amtes zu-gezogen wurden.

Die „Germania“ theilt mit, daß die Regierung die Errichtung eines Redemptoristenklosters in Hennes a. d. Sieg genehmigt habe.

Das Befinden des Abg. Dr. Pieber ist nach einer dem „Westl. Merkur“ zugegangenen Nachricht aus Wiesbaden fortbauernd wenig befriedigend. Die auf die schwere Erkrankung Piebers gefolgte Besserung war nur kurz und nicht anhaltend; der Zustand des Kranken löst ernsthafte Besorgnisse ein und man nimmt an, daß er an den Verhandlungen der parlamentarischen Körperschaften nicht mehr Anteil nehmen wird.

Zur Reichstagswahl in Elbing-Marienburger werden nach der „Danz. Bzg.“ auch die National Liberalen einen eigenen Kandidaten aufstellen.

Dem Abgeordnetenhaus ging ein Gesetzentwurf zu, betreffend den **Erwerb von Bergwerkseigentum** im Oberbergamtbezirk Dortmund für den Staat. Danach wird der Regierung ein Vertrag bis zu 58 Millionen zur Verfügung gestellt zu dem Erwerbe eines von 52 in den Kreisen Recklinghausen und Lüdinghausen gelegenen, von den Wohnortsleuten erdener abgetretenen Steinwerkstein, drittens sämtlicher Kuxe der Bergwerke vereinigte Gabbler, Bergmannsgrube, Gute Hoffnung und Berlin, viertens des der Gemeindefabrik Deutscher Kaiser zu Hamburg gehörigen Steinwerksteinfeldes Potsdam sowie der Rechtsanprüche dieser Gewerkschaft aus zwei zwischen den Feldern Potsdam und Berlin gelegenen Bohrlochern bezw. hierauf eingeleiteten Steinwerksteinmuthungen, ferner zur Deckung der Betriebskosten und Ausräumungskosten vorkommender Bergwerke bis zum 31. März 1903 zu den Nebenkosten des Erwerbes. Die Beschaffung der Mittel erfolgt durch Staatsanleiheverpflichtungen. Näheres über die Emission bestimmt der Finanzminister.

Die russische Presse stellt sich an, als ob das **englisch-japanische Bündnis** ihr durchaus nicht gegen den Strich ginge; so schreibt der „Swet“, Rußland habe, wie alle Mächte, das Abkommen bößlich ruhig zur Kenntnis genommen, da seine wesentlichen Bestimmungen, die die Integrität und Unabhängigkeit der betreffenden Staaten sicherten, die Grundzüge der russischen Politik in China und Korea bildeten. Die Aufrechterhaltung des Friedens und des status quo im fernem Osten sei stets von Rußland erstrebt worden. Daß England sich verpflichtet habe, fünf Jahre lang die Unabhängigkeit Koreas nicht nur anzuerkennen, sondern auch zu unterstützen, entspreche vollkommen den Wünschen der russischen Regierung. In demselben Sinne äußern sich „Wischewija Wsewostoi“ und „Nowosti“. Bessere Erbilden in dem Abkommen nur eine Ergänzung zu dem russisch-japanischen und dem deutsch-englischen Abkommen ab und betonen seinen friedlichen Charakter.

Aus chinesischer Quelle verlautet, daß in der **Mandschurei** der Widerstand Amerikas sich nicht gegen den zwischen Rußland und China abzuschließenden Staatsvertrag, sondern gegen den Entwurf eines von der russisch-chinesischen Bank geplanten Abkommens richtet. Dieses Abkommen, das in Ansehung an den Staatsvertrag durchgesetzt werden soll, würde in der Mandschurei ein russisches Monopol für Bergbau und Eisenbahnbau begründen, was die Vereinigten Staaten nicht zulassen könnten.

In **Südafrika** haben die Engländer neuerdings Schlappen erlitten. Am 12. Februar wurden 150 Mann englische berittene Infanterie in der Nähe von Klipriver nach tapferer Gegenwehr übermächtig, 12 Mann sind gefallen und 48 verwundet, darunter mehrere Offiziere. — Anscheinend über denselben Vorgang wird weiter telegraphiert:

London, 17. Februar. Lord Kitchener meldet aus Pretoria: Ein Bataillon britischer Infanterie stieß bei einem Aufklärungsmarsch am 12. Februar bei Zuckersbosch auf eine ziemlich starke Burenabteilung und wurde auf unglücklichem Gelände in einen Kampf verwickelt. 11 Mann fielen und 40 Mann wurden verwundet, bevor es der Truppe gelang, sich unter dem Schutz der Bldhäuser zurückzuziehen. Rawlinsons Kolonne ist nunmehr gegen die Buren unterwegs. — Das Reiterbureau bemerkt zu dieser Nachricht, es scheine sich hier um denselben Vorfall zu handeln, der gestern aus Klipriver gemeldet wurde. — Nach einem weiteren Telegramm Kitcheners wurde am 10. Februar eine Abteilung der australischen Polizei in der Nähe von Bantombosch von einer überlegenen Burenreittruppe unter Verlusten zurückgeworfen.

Laut einer am Sonnabend in Pretoria veröffentlichten Bekanntmachung sind noch 25 Burenführer, darunter 5 Kommandanten und 2 ehemalige Mitglieder des Volksrates, für immer aus Südafrika verbannt. — Ferner wird gemeldet:

Kapstadt, 14. Februar. Eine Deputation unter Führung des Professors Hahn vom Southafrican College überreichte heute dem Premierminister Gordon Sprigg eine am Montag im Deutschen Klub angenommene und von 76 hervorragenden deutschen Einwohnern unterzeichnete Erklärung. Diese weist die in Europa gegen die britische Armee, namentlich auch bezüglich der Behandlung der Burenfrauen und der Burenkinder, erhobenen schwereren Vorwürfe als unbegründet zurück. Hahn wurde auch vom Gouverneur empfangen, der seine Befriedigung über die Haltung der Deutschen äußerte und bemerkte, er werde die Resolution an den Minister Chamberlain weiterleiten.

Kapstadt, 16. Februar. Siebzig Dänen hielten hier eine Versammlung ab und nahmen einstimmig eine Resolution an, in der den britischen Truppen in Südafrika und der englischen Kriegsführung Anerkennung ausgesprochen wird.

Deutschland.

○ **Berlin**, 16. Februar. Mit Erstaunen erfährt man auf dem Umwege über ein päpstliches Blatt, daß ein Plan, eine „**Deutsche Akademie der Litteratur**“ nach französischem Vorbilde zu gründen, nach demselben sein soll, verworfen zu werden und jetzt eben gescheitert ist. Die betreffenden Mitteilungen treten so bestimmt auf, daß man sich doppelt darüber wundern muß, erst auf diesem merkwürdigen Hintergrund etwas über die Sache zu hören. Seit Jahr und Tag sollen „die ersten unserer Dichter und Schriftsteller“ gemeinschaftlich mit der preussischen Regierung und hauptsächlich unterstützt von der Weimarschen Regierung über die Gründung einer Akademie berathen haben. Die Bundesregierungen seien dem Unternehmen geneigt gewesen, dann aber sei die Stimmung immer matter geworden. Die wenigen Berliner Schriftsteller, die sich bis dahin an der Sache noch eifrig beteilig-

hätten, wären gleichfalls müßlos geworden, und so dürfte man den Plan heute als gescheitert ansehen. Wie gesagt, das Auffallendste hierbei ist, daß von den angeblich jahrelang geführten Verhandlungen bis heute auch nicht ein Wort in die Öffentlichkeit gedrungen war. Die sehr ins einzelne gehenden Mitteilungen des kleinen Wälder Blattes können ja zutreffen, aber einzuweichen thut man wohl gut daran, sie einigermaßen skeptisch aufzunehmen. Auf alle Fälle könnten wir es nur mit aufrichtiger Genugthuung begrüßen, wenn der Gedanke, eine deutsche Akademie der Litteratur zu schaffen, unausgeführt bleiben soll. Unserer Litteratur kann nichts dienlicher sein als die frische Luft der vollen Unabhängigkeit. Wir bedanken uns für den Werlauf des Ehrgeizes, wie er in Paris die Talente vielfach in falsche Bahnen zwingt. Das deutsche Volk hat für dergleichen wenig übrig, und nur ein veritables Vestimentum kann für uns eine Einrichtung verlangen, die in unserm Wesen nirgends Anknüpfung findet. Kein Land der Welt außer Frankreich hat eine solche Akademie. Wie kämen gerade wir dazu, sie uns unnötigerweise aufzuzupropfen?

Oesterreich.

Wien, 15. Februar. Wie die „**Neue Freie Presse**“ meldet, suchte gestern der deutsche Volkskammerführer zu Eulenburg den Ministerpräsidenten von Körber im Abgeordnetenhaus auf und konferierte mit ihm längere Zeit.

Serbien.

Belgrad, 16. Februar. Der König hat das Entlassungsgesuch des Kultusministers Kowatschewitsch, welcher in der Slupschina anlässlich der Beratung des Volkskammergesetzes bei dem Paragrafen betreffend Einführung von Schulinspektoren überstimmt wurde, angenommen. Mit der Zeitung des Kultusministeriums dürfte bis auf weiteres der Handelsminister Wilowanowitsch betraut werden.

Frankreich.

Toulon, 14. Februar. Die Uebungsfahrt des neuen Panzerkriegsschiffes „Chateau Renaud“ mußte abgebrochen werden, da ein Kesselrohr platzte und ein Schraubenflügel brach.

Niederlande.

Haag, 15. Februar. Der Minister der Kolonien van Nijf van Wyk hat aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung gegeben.

Rußland.

Petersburg, 16. Februar. Der Kaiser spendete 50 000 Rubel zur Bestreitung der Kosten der siebenten internationalen Konferenz, welche von den Gesellschaften des Roten Kreuzes am 29. Mai hier eröffnet wird.

Großbritannien.

Liverpool, 14. Februar. Lord Rosebery hielt hier heute Abend bei einer großen liberalen Demonstration eine Rede, in welcher er auf den Besuch des holländischen Ministerpräsidenten Krupper in London Bezug nahm, der, was man auch sagen möge, nicht nur dem Besuch der Silber alter Meister goltolten habe, und in der er der Antwort Lansdownes auf die holländischen Vorschläge volle Würdigung zu teil werden ließ. Er stimmte aber, führte er dann weiter aus, nicht damit überein, daß die Regierung den Delegierten kein freies Geleit gewähren wolle. Das jüngst veröffentlichte Blaubeuch zeige, daß Neiz im Mai 1901 den Führern der Buren schriftlich nahe gelegt habe, es sei nunmehr Zeit, sich mit den Engländern zu einigen, und vorge schlagen habe, daß irgend jemand nach Europa gehen und kürzeres Genehmigung zu solchen Schritte nachsuchen solle. Es sei daher wohl werth, zu erwägen, ob man den Delegierten nicht gestatten solle, nach Südafrika zu gehen, wenn man die Garantie habe, daß sie im Interesse des Friedens hingingen. Man müsse die zukünftige Niederlassung von Buren und Briten neben einander im Auge haben und er sei für eine friedliche und dauernde Regelung des Streites. Nachdem Rosebery dann noch verschiedene politische Fragen berührt hatte, wobei er die Nothwendigkeit peinlicher Untersuchung beim Anlauf von Remonten betonte und zu einer reservierten Haltung gegenüber dem Abkommen mit Japan rieth, erklärte er, daß die liberale Partei, die 16 Jahre lang nicht am Ruder gewesen sei, ein neues Programm haben müsse, nicht ein altes abgetakeltes Programm. Die irische Gesetzgebung, wie sie Gladstone vorge schlagen habe, sei lobt. Er sei persönlich durch aus gegen ein unabhängiges irisches Parlament. Die Iren hätten sich offen als Feinde Englands erklärt. Eine Allianz zwischen den Iren und der liberalen Partei sei daher nicht länger möglich. Die Regelung der irischen Frage verlange vielmehr die Aufmerksamkeit und Energie der beiden großen politischen Parteien Großbritanniens.

London, 15. Februar. Im Voranschlag für die Marine sind 122 500 Pfd. Sterling vorgesehen für die Vermehrung des Personals um 3875 Köpfe. Im nächsten Jahre sollen fertiggestellt werden 5 Schlachtschiffe, 7 Panzerkreuzer, 2 Korvetten, 2 Uzilarschiffe, 2 Torpedobootzerstörer; begonnen werden soll mit dem Bau von 2 Schlachtschiffen, 2 Panzerkreuzern, 2 Kreuzern dritter Klasse, 4 Scouts, 9 Torpedobootzerstörern, 4 Torpedoboote, 4 Unterseebooten. Umgebaut bzw. umarmirt werden sollen die Schlachtschiffe „Royal Sovereign“, „Barfleur“ und „Centurion“ und die Kreuzer „Arrogant“, „Talbot“, „Powerful“ und „Terrible“.

Afrika.

Tanger, 16. Februar. Der belgische Gesandte und Dozent des diplomatischen Korps, Herr Ansypach, ist heute Morgen hier gestorben.

Die fahrt des Prinzen Heinrich.

Bremerhaven, 15. Februar. Kurz nach 3 Uhr traf Prinz Heinrich mit Gefolge bei der hiesigen Lloydhalle ein und wurde von den Spitzen der Militärbehörden empfangen. Beim Empfange waren außerdem anwesend vom Norddeutschen Lloyd der Vizepräsident Konrad Ahelisch, die Direktoren Leist und Bremermann, der amerikanische Militärattachee Beehler aus Berlin und der amerikanische Konsul in Bremen Dieblich. Prinz Heinrich, welcher Marineuniform trug, begab sich zunächst in den Wartesaal 1. Klasse und sodann an Bord des Schnell dampfers „Kronprinz Wilhelm“, wo er vom Kapitän empfangen wurde. Der Oberbefehl begleitete alsdann den Prinzen und die Herren des Gefolges in die für sie bestimmten

Kabinen. Das Publikum, welches äußerst zahlreich erschienen war, brach beim Erscheinen des Prinzen in stürmische Hochrufe aus. Die Musik spielte die Preußenhymne. Nach kurzer Zeit erschien der Prinz wieder an Deck, vom Publikum abermals jubelnd begrüßt. Um 10 Minuten vor 4 Uhr ließ der Dampfer die Seine los. Die Musik spielte „Auf! und denn, muß i denn zum Städtele hinaus“ und die Menge rief dem Prinzen herzliche Abschiedsgrüße zu. Um 4 Uhr hatte der Dampfer den Hafen verlassen und dampfte seewärts. Das Wetter ist klar, die See ruhig.

Southampton, 16. Februar. Ueber die Abfahrt des Dampfers „Kronprinz Wilhelm“ von Bremerhaven ist noch folgendes zu berichten: Prinz Heinrich traf, wie bereits gemeldet, gestern Nachmittag kurz vor 3 Uhr in der Lloydhalle ein und ging alsdann an Bord, begleitet außer dem bereits bekannten Gefolge von dem Gesandten von Schirichy und Bogendorff. Als das Schiff sich in Bewegung setzte, erschien der Prinz auf dem Sonnendeck und verweilte daselbst in längerer Unterhaltung mit dem Gesandten von Schirichy, dem Vizepräsidenten des Lloyd Dr. Ahelisch und den Direktoren Leist und Bremermann. Auf dem Quai jubelte eine dichtgedrängte Menge dem Prinzen bei der Abfahrt zu, der wiederholt herzlich dankte. Beim ersten Weiserfort stoppte der Dampfer. Der Gesandte von Schirichy und die Herren des Lloyd verließen, nachdem sie sich verabschiedet hatten, den „Kronprinz Wilhelm“ und begaben sich auf den begleitenden Tender zur Rückfahrt nach Bremerhaven. Der Prinz versammelte in seinen Gemächern die Herren des Gefolges, welche aus Berlin einetroffen waren und die Prinz Heinrich bisher nicht hatte begrüßen können, und entbot ihnen das herzlichste Willkommen. Sodann besuchte der Prinz auf der Kommandobrücke den Kapitän Richter, welcher seine erste Fahrt als Kapitän des „Kronprinz Wilhelm“ macht, und verweilte dort in längerer angeregter Unterhaltung. Alsdann ging der Dampfer bei Abendbeleuchtung und wolkenlosem Himmel zu größerer Fahrt die Unterseefer hinab über. Kurz nach 6 Uhr war der Noth-Sand und eine halbe Stunde später das Weiserfeuer schiff passirt. Der Prinz verbrachte den größten Theil des Abends auf dem Verdeck. Das Diner nahm der Prinz mit seinem Gefolge an einem besonderen Tische in dem gemeinsamen Speisesaal ein. Die Kapelle der 2. Marinebrigade aus Wilhelmshaven gab die Tafelmusik. Zuerst wurde ein Potpourri amerikanischer und vaterländischer Weisen gespielt. Nach dem Diner verweilte der Prinz längere Zeit mit seinem Gefolge in dem gemeinsamen Rauchsalon und zog sich etwa um 10 Uhr zurück. Der Dampfer hatte während der Nacht die prachtvollste, ruhigste Fahrt bei fortwährendem Frost und klarem, windstillem Wetter.

Heute früh um 8 Uhr erkönte als Morgenmusik: „Das ist der Tag des Herrn!“ und „Ein feste Burg ist unser Gott!“ Im herrlichen Sonnenschein ging die Fahrt an der Küste Südenlands entlang. Bald nach 10 Uhr kamen die Insel Wight und die Forts von Portsmouth in Sicht. Der Solent-Loosie stieg an Bord. Der Prinz hatte nach dem gemeinsamen Frühstück gearbeitet und war später auf der Kommandobrücke; er sprach es wiederholt aus, wie sehr er sich auf den Besuch Amerikas freue. Kurz nach 12 Uhr erfolgte die Einfahrt in die Bucht von Southampton. Der Prinz wies das Schiff, dessen Weiterfahrt um 4 Uhr erfolgt, nicht verlassen. Zum Empfang sind an Bord erschienen der deutsche Marineattachee in London Kapitän zur See Coerper und der deutsche Konsul in Southampton Keller. Diefelben wurden zum Frühstück am Prinzentisch eingeladen. Das Wetter ist anhaltend prächtig.

Als der „Kronprinz Wilhelm“ heute früh 70 Meilen vom Kap North Foreland passirt, erhielt er folgende Marconi-Depesche in englischer Sprache: „Ein großer Dampfer lief in der vergangenen Nacht auf den Goodwin Sands auf. Rettungsboote und Schlepper sind von Ramsgate zur Hilfeleistung und Befreiung abgegangen.“ An Bord des „Kronprinz Wilhelm“ befinden sich 300 Kajüten und etwa 700 Zwischendeck-Passagiere. Prinz Heinrich bewohnt nicht die Prunkgemächer des Dampfers, sondern die Kapitänswohnung. Die Passagiere bewegen sich im Speisesaal und Rauchzimmer in talkvoller Weise um den Prinzen, dessen lebenswürdiges, herzgewinnendes Wesen alle entzückt.

Cherbourg, 16. Februar. Der Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ ist nach guter Ueberfahrt bei ruhiger See 8 Uhr abends hier eingetroffen und hat nach einem Aufenthalt von 20 Minuten die Fahrt nach New-York fortgesetzt.

New-York, 15. Februar. Prinz Heinrich von Preußen wird vom Admiral Evans an der Quaran täneinfel auf einem Dampfer der Marine erwartet werden, auf dem der Prinz und sein Gefolge dann nach der nahe Evans' Flotte bei Tomkinsville ankernden „Hohenzollern“ fahren werden. Dort kommen zur Begrüßung des Prinzen der stellvertretende Sekretär des Staatsdepartements Hill und der zum Ehrendienst bestimmte General Corbin an Bord der „Hohenzollern“. Nach dem Austausch der Besuche wird die Flotte die „Hohenzollern“ an die 34. Straße geleiten, wo die kaiserliche Yacht vor Anker liegt. Der Besuch des Prinzen Heinrich in der City Hall wird am 25. d. Mts., 4 Uhr nachmittags, stattfinden.

Mit der offiziellen Berichterstattung über die zu Ehren des Prinzen Heinrich von Preußen in Amerika in Aussicht genommenen Festlichkeiten ist nicht zuletzt auf Veranlassung des Kaisers der Direktor des Wäpffischen Telegraphenbureaus „Dr. Mantler in Aussicht genommen. Dr. Mantler begab sich bereits nach Bremen, um als Gast des Prinzen Heinrich an Bord des Schnell dampfers „Kronprinz Wilhelm“ die Fahrt nach New-York zurückzulegen. Seinem Auftrag gemäß wird Dr. Mantler ständig in unmittelbarer Nähe des Prinzen bleiben, so daß das deutsche Volk auf eine wahrheitsgetreue Berichterstattung hoffen darf. Wie die „Post“ hierzu weiter erfährt, wird dem Kaiser täglich ein Spezialbericht aus Amerika vorgelegt werden, so daß der Monarch stets von allen Vorgängen genau unterrichtet ist. Schon an Bord wird Prinz Heinrich mit seinen Ausarbeitungen für einen Bericht beginnen, den er seinem kaiserlichen Bruder nach seiner Rückkehr zu erstatten hat.

Die blutigen Revolten in Triest.

Triest, 16. Februar. Heute Mittag wurden diese schwarze Fahnen gehißt. Die Menge verlangte, daß dies allgemein geschehe und warf die nicht mit Trauer schmutz versehenen Fenster ein. Wiederholt fanden mit Militär und Polizei Zusammenstöße statt. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. An den Straßenecken wurden Kundmachungen der Polizei und

des Bürgermeisters angeschlagen, in welchen die Bevölkerung zur Ruhe ermahnt wird. In der Kundmachung der Polizei werden überdies Annehmungen und das Tragen von Waffen strengstens verboten. Die Börse ist geschlossen. Gegen 4 Uhr nachmittags kam es am Corso zwischen der Piazza Santa Catarina und der Piazza San Giacomo zwischen der Menge, welche die Fenster ohne Trauerabzeichen mit Steinen bewarf sowie die Straßenlaternen zertrümmerte, und dem Militär zu einem Zusammenstoß. Auch in anderen Straßen wurden Gaslaternen von Manifestanten zertrümmert. Das einschreitende Militär sah sich gezwungen, Feuer zu geben. Drei Personen wurden getödtet und vier verwundet. In einigen Straßen wurden von den Rähern Ziegel herabgeschleudert. Der Bürgermeister gab als Domain des Schiedsgerichts bekannt, daß das Schiedsgericht sich für die Forderungen der unabhängigen Preter ausgesprochen habe. Der Stadtrat beschloß, beim Ministerium Einspruch zu erheben, die Freilassung der Verhafteten zu verlangen, die Getödteten auf Kosten der Stadt begraben zu lassen und für die Hinterbliebenen derselben die Summe von 10 000 Kronen zu spenden.

Der „Neuen Freien Presse“ zufolge sind am Sonnabend Nachmittag bei dem Zusammenstoß mit dem Militär 6 Personen, darunter ein Polizeibeamter, getödtet und 30 verwundet worden.

Wien, 15. Februar. Infolge der heute erneuten, bereits den Charakter des Aufstands tragenden Unruhen in Triest wurden auf Beschluß des Ministerialrats nach eingeholter fasslicher Ermächtigung über Stadt und Gebiet Triest im Sinne des Gesetzes Ausnahmeverfügungen erlassen, durch welche die allgemeinen Rechte der Staatsbürger suspendirt und zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit die erforderlichen militärischen Maßregeln getroffen werden; erforderlichenfalls wird das Ständrecht verhängt werden.

Triest, 16. Februar. Infolge der in den letzten Tagen gegen die öffentliche Gewalt vollführten und jetzt noch fortdauernden Ausschreitungen und gewaltthätigen Angriffe wurde über die Stadt Triest und ihr Gebiet das ständrechtliche Verfahren gegenüber Verbrechen des Aufstands verfügt. Eine bezügliche Kundmachung wurde durch eine Extrausgabe des Amtsblattes durch Maucranischläge und durch Polizeio rgane auf der Straße bekanntgegeben und wirkte beruhigend auf die Bevölkerung.

Triest, 16. Februar. Bis gestern Abend wurden 95 und heute noch fünf Verhaftungen vorgenommen. Bei den gestrigen Unruhen wurden zwei Personen getödtet und sieben verwundet. Die Verhängung des Ständrechts und des Ausnahmezustandes im Territorium Triest verlief gleichfalls ohne Zwischenfall. Die Schriftsteller nahmen am Nachmittag die Arbeit wieder auf, ebenso wird im Lloydarsenal und im Stabilimento tecnico die Arbeit morgen bestimmt wieder aufgenommen werden. Es wüthet hier eine heftige Vora mit Schneetreiben.

Die Erdbebenkatastrophe in Schemacha.

Nach den neuesten Nachrichten bedeutet das Erdbeben in der transkaukasischen Stadt Schemacha eine Katastrophe größten Umfangs: die Stadt ist gänzlich zerstört und tausende von Menschen haben dabei ihren Tod gefunden; die neuesten Meldungen über die Katastrophe lauten:

Baku, 15. Februar. Der Bezirkshauptmann von Schemacha meldet telegraphisch: Die Stadt ist jetzt fast vollständig zerstört, nur etwa ein Duzend weniger beschädigter Häuser blieben stehen. Viele Menschen wurden getödtet. Die Kirche, die Moscheen, die Kasernen und das Schahamt wurden zerstört, das Gefängnis und das Gebäude der Bezirkverwaltung stark beschädigt. 25 000 Einwohner sind ohne Nahrung und Obdach. Heute Vormittag um 10½ Uhr dauerte das Erdbeben noch fort.

Tiflis, 16. Februar. In Schemacha dauerten gestern die Bodenbeben fort. Zwölf Personen wurden lebend ausgegraben. Die benachbarten Ortschaften in einem Umkreise von 20 Werst haben stark gelitten.

Baku, 17. Februar. Nach den letzten Meldungen läßt die Zahl der bei der Zerstörung der Stadt Schemacha umgekommenen Personen in die Tausende.

Schemacha ist die Kreisstadt des gleichnamigen Kreises im mittleren Theil des russischen Gouvernements Baku in Transkaukasien, in dem östlichen Ausläufer des Kaukasusgebirges gelegen, in der Luftlinie etwa 100 Kilometer von der Westküste des Kaspischen Meeres entfernt; es liegt 680 Meter hoch in romantischer Gebirgslandschaft an dem Steppensattel Piagat, und hat eine Bevölkerung von etwa 26 000 Einwohnern (im Jahre 1891 23 716 C.), es hat 3 russische, 2 armenisch-gregorianische Kirchen und 13 mohamedanische (sunnitische und schiitische) Moscheen. Die Stadt steht auf vulkanischem Boden, sie wurde wiederholt, u. a. in den Jahren 1859 und 1872 von Erdbeben heim gesucht. Schemacha hat blühenden Gartenbau und Handel, eine früher florierende Industrie, die Seidenweberei, ist infolge der letzten Erdbeben stark zurückgegangen. Die Stadt hatte bereits sehr wechselvolle Schicksale, u. a. ist sie 1734 von Nadir-Schah dem Erb od n gleichgemacht worden, der die Einwohner weiter südlich in Nowaja Schemacha ansiedelte, bis auch diese Stadt 35 Jahre später in den Kämpfen der kaukasischen Küssen unter einander der Zerstörung anheimfiel. Die jetzt durch das Erdbeben zerstörte Stadt war eine russische Gründung.

Berichtsaal.

Königsberg, 14. Februar. Die empfindlichen Etasen besetzte die Strafkammer die Schlichte August Freiwald und Emil Hellwich, die sich im März v. J. der Körperverletzung im Amt und der vorläufigen unberechtigten Festnahme des Ingenieurs H. schuldig gemacht hatten. Da ihm sein Hund entlaufen war, pffiff A. mit einer kleinen Peise, worauf der Schutzmannswachtmeister Kowalewski und der Schutzmann Bloch III. erschienen und A. festnahmen, weil er sich des groben Unfugs bezw. der nächtlichen Aufseherung schuldig gemacht haben sollte. Nachdem A. nach Feststellung seiner Personalien von der Wache wieder entlassen worden war, notierte er sich die Nummern jener Häuser, aus deren Fenstern mehrere Personen seinem Transporte nach der Wachtube zugehört hatten, um sie als Zeugen zu gebrauchen. Während des Notizen riefen ihm zwei Schlichte zu: „Maler, Aufreißer“, u. a. darauf über ihn herzugehen und auf ihn einzuschlagen. Der Gerichtshof erkannte gegen Freiwald auf 7 Monate Gefängnis und sprach ihm die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf zwei Jahre ab. Hellwich kam mit vier Monaten Gefängnis davon.

Aus Stadt und Land.
Bromberg, 17. Februar.

Das Mitbringen von Hunden in Restaurants ist polizeilich verboten, es sei denn, daß sie an der Leine geführt werden. Das geschieht aber in den seltensten Fällen, und es kann dann nicht ausbleiben, daß Unzuträglichkeiten entstehen, unjensehr, wenn die Käfer keine Maulkörbe tragen und sie Gesellschaft in einem Lokale finden. Das war auch am Freitag Abend in einem Lokale in der Bahnhofstraße der Fall. Als nämlich ein Gast mit einem großen Hunde das Lokal betrat, stürzte sich der Käfer auf einen ebenfalls im Zimmer befindlichen Hund und hätte ihn todtgebissen, wenn nicht in demselben Augenblicke ein Gast einen Stuhl ergrieffe und auf das große Thier eingeschlagen hätte. Hierbei kam der Stuhl an den Gasleuchter, die Glocke zerbrach, von den Glassplittern fiel einer dem Gaste ins Auge. Dasselbe blutete stark, und der Verletzte mußte sich zu einem Augenarzte begeben, der den Glassplitter aus dem Auge entfernte. Der Splinter hatte nur das Weiß des Auges getroffen, nicht aber die Pupille, sonst wäre das Auge vielleicht verloren gewesen. Wie uns mitgeteilt wird, will die Polizei jetzt energisch gegen die Hundebesitzer vorgehen, deren Hunde auf den Straßen ohne Maulkorb herumlaufen. Bekanntlich sieht man jetzt fast nie auf der Straße einen Hund, der den vorgeschriebenen Maulkorb trägt.

Der Beamten-Gesangsverein „Eintracht“ feierte am Sonnabend im Vereinshaus bei Warz ein Winterfest durch Konzert, Gesangsvorträge, Theater und Tanz. Das Fest, welches von Mitgliedern und deren Familien sowie von eingeladenen Gästen gut besucht war, wurde durch den Vortrag des Marsches „Mit Eichenlaub und Schwertern“ von Mon und der Ballet-Operette von Hause eingeleitet. Dann begannen die Gesangsvorträge des Vereins mit der preussischen Volkshymne „König Wilhelm“ von G. Löwe, Musik von G. Emann; sie kamen durchweg stimmungsvoll zu Gehör und zu voller Geltung. Der zweite Theil des Programms umfaßte Solo- und Duett- Gesänge sowie humoristische Vorträge, denen allseitig reichlicher Beifall spendet wurde. Der dritte Theil umfaßte außer mehreren Musikstücken den einaktigen Schwank „Ein Don Juan wider Willen“ von Chr. Mey. Diefes Stück wurde flott und mit frischem Humor dargestellt; die Darsteller erzielten ebenfalls reichen Applaus. Den Schluß des Festes bildete Tanz, dem von Jung und Alt eifrig gehuldet wurde, und der auch nach einer gemüthlichen Kaffeepause noch bis in die Morgenstunden fortgesetzt wurde.

1. Dienstjubiläum. Am Sonnabend, 15. d. M., feierte Herr Kanjleiborister M u m m e sein 25jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß brachte dem Jubililar der Männergesangsverein „Eine cura“ ein Ständchen. Hiernach beglückwünschte der Vorsitzende des Vereins in dessen Namen Herrn M. und überreichte ihm ein schönes Geschenk. Der Jubililar dankte den Herren und lud sie hierauf zu einem Kommerz ein. Dieser fand bei Widmann statt und es nahmen an demselben außerdem die Kanjleiborister der Eisenbahnstation theil. Vorträge verschiedener Art verschönten den Abend, so daß man sich erst in den Morgenstunden trennte. Der Verlauf des kleinen Festes war für alle Theilnehmer der angenehmste.

Stadttheater. Unter den Geigenkünstlern der Gegenwart nimmt der russische Violinist L e g a n d e r P e t s c h n i k o f f unzufällig eine der ersten Stellungen ein. Seit Jahren ist sein Belauf ein so fest geworden, daß keine Konzerte stets als musikalische Ereignisse betrachtet werden. Auch seiner Gattin, Lilli P e t s c h n i k o f f, geht der Ruf einer ausgezeichneten Künstlerin voraus. Das am Mittwoch hier stattfindende Konzert des berühmten Künstlerpaares bezeugt denn auch in hiesigen Kunstkreisen regen Interesse, und es ist zu erwarten, daß die ausgezeichneten Darbietungen des Programms ein zahlreiches Auditorium erfreuen werden. Das Konzert beginnt ausnahmsweise um 8 Uhr.

Die Frau in der Waisenspflege. In vielen Städten, z. B. in Posen, Königsberg, Hannover, Charlottenburg, in den böhmischen Städten, in Köln, Bonn, Berlin, Dortmund, Merseburg, Potsdam, Frankfurt a. O. u. a. m. hat man bereits die besten Erfahrungen mit der Zuziehung von Frauen zur Waisenspflege gemacht. Die Aufgabe der Waisenspflege besteht in der Fürsorge für Kinder, in der Regelung ihrer Verpflegung, Erziehung, Berufsbildung, in der Ueberwachung von Pflegelindern und deren Pflegerinnen. Frauen aber können in der Regel die Bedürfnisse von Kindern und ihr Geben besser beurtheilen als Männer und sollten deshalb ihren Einfluß dabei geltend machen können. Viele Frauen sind auch in der Lage, mehr Zeit auf die Pflichten der Waisenspflege zu verwenden, als die meisten Männer hierzu imstande sind. Sie mütterliche Liebe der Frau macht sie vor allem zu diesem Berufe fähig. Es steht daher zu erwarten, daß auch Bromberg über kurz oder lang dem Beispiele so vieler Städte folgen und Frauen in die kommunale Waisenspflege berufen wird. Es handelt sich nun darum, daß, wenn die Stadt rufft, auch Frauen vorhanden sind, welche bereit sind, sich den mit der Waisenspflege verbundenen Pflichten zu unterziehen. Deshalb wird auf Einladung des Vereins „Frauenwohl“ Frau Schaaß-Charlottenburg am Freitag, den 21. Februar, abends 8 Uhr in der Aula der mittleren Mädchenschule einen Vortrag über „die Frau in der Waisenspflege“ halten. Frau Schaaß hat als

Waisenspflegerin in kommunalem Dienste Hervorragendes geleistet und besitzt daher auf diesem Gebiete praktische Erfahrung. Sie ist also wohl berufen, Frauen in die Pflichten der Waisenspflege einzuführen. Alle diejenigen, welche ein warmes Herz für die Armen der Armen, die elternlosen Kinder, haben und willens sind, ihre Liebe auch zu betätigen, seien auf diesen Vortrag verwiesen.

Schlachthausbericht. In der vergangenen Woche wurden im städtischen Schlachthaus geschlachtet: 124 Rinder, 186 Kälber, 376 Schweine, 477 Schafe und 1 Fiege.

In Sachen des Bromberger Vereinshauses bemerken wir in unserem Bericht über die Sitzung des Vereins der Restaurateure, der Vorsitzende habe erklärt, die Regierung hätte vom Bau eines besonderen Hauses Abstand genommen, dafür aber der Schillinge zum erweiterten Ausbau ihres Schützenhauses eine Summe zur Verfügung gestellt. Wie wir heute erfahren, ist eine endgültige Entscheidung in der Vereinshausfrage noch nicht erfolgt. Allerdings ist in vergangener Woche das Schützenhausgrundstück von Vertretern der Regierung in Augenschein genommen worden; was aber weiter gefehert wird, ist noch nicht bekannt.

Bezirksauschuss. Vorgestern fand eine Sitzung des Bezirksauschusses statt. Mit mündlicher Verhandlung kamen folgende Streitigkeiten zur Berathung: Der Lehrer Emil Gries in Schneidemühl klagte gegen die Polizeiverwaltung daselbst wegen Verletzung der Bauelaubnis. Kläger wurde mit der erhobenen Klage kostenpflichtig abgewiesen und der Werth des Streitobjekts auf 2500 Mark festgesetzt. — Der Rittergutsbesitzer Graf Leo von Storzewski zu Subostrow klagte gegen den Magistrat in Labischin wegen anderweiter Festsetzung der Sozial-Gemeindegemeinschaftsteuer für das Steuerjahr 1901/1902. Es wurde beschlossen, die Sache auszusetzen, bis das Oberverwaltungsgericht im Vorprozeß entschieden hat. — Die verwitwete Frau Dr. Wanda Bernaczynska in Onesen, welche gegen den dortigen Magistrat wegen Erhebung einer Steuer für den Verkauf eines Grundstücks geklagt hatte, wurde mit der Klage kostenpflichtig abgewiesen; der Werth des Streitobjekts wurde auf 600 Mark festgesetzt. — Der preussische Eisenbahnfiskus klagte wider den Bezirkskommissar Onesen II und den Provinzialverband der Provinz Posen wegen Unterhaltung des Weges Onesen-Dalki. Es wurde dahin erkannt, daß unter Abänderung des Beschlusses des besagten Bezirkskommissars vom 12. Juni 1900 und der vorangegangenen Verfügung bezüglich der angeordneten Aufhebung des Weges Onesen-Dalki innerhalb der Gemarlung des Gutsbezirks Dziesanta der Kläger zu 17/100 der besagte Provinzialverband zu 83/100 heranzuziehen ist. — In der Streitfache des Kaufmanns Jacob Baer in Fülehe wider den Magistrat in Fülehe wegen Veranlagung zur Kommunalsteuer für 1901 wurde Beklagter für schuldig befunden, den Kläger für das Jahr 1901 zu der Kommunalsteuer mit 338,41 Mark heranzuziehen. — Der Maurer Albert Smigielski in Onesen, welcher gegen den Magistrat in Onesen wegen Heranziehung zu der Gemeindeeinkommensteuer pro 1901 geklagt hatte, wurde mit seiner Klage kostenpflichtig abgewiesen. Der Werth des Streitobjekts wurde auf 20 Mark festgesetzt.

Die Spar- und Darlehnskasse zu Mroschitz hatte gegen die Handelskammer für den Regierungsbezirk Bromberg wegen Heranziehung zu den Handelskammerbeiträgen geklagt. Es wurde dahin erkannt, daß Beklagte die Klägerin für das Steuerjahr 1901/02 von den Handelskammerbeiträgen freizustellen und der Klägerin den bereits gezahlten Betrag zurückzahlen habe; mit der Mehrforderung wurde die Klägerin aber abgewiesen. — Der Kreisparkassistent Franz Arndt in Onesen klagte gegen den Magistrat in Onesen wegen Heranziehung zur Zahlung des Bürgereidgeldes. Der besagte Magistrat wurde für schuldig gefunden, den Kläger von Zahlung des Bürgereidgeldes freizulassen. — Auf die Berufungsklage des Materialwarenhandlers Paul Abgathewicz in Fülehe wider den Magistrat und die Polizeiverwaltung daselbst wegen Ertheilung einer Schankerlaubnis wurde die Entscheidung des Kreisauschusses in Fülehe vom 23. Oktober 1901 bekräftigt. Der Werth des Streitobjekts wurde auf 1000 Mark festgesetzt. — Die Polizeiverwaltung in Onesen klagte gegen die Hofmachersfrau Bertha Jeske geb. Leszczynska in Onesen auf Unterlegung des Gewerbebetriebs als Konzipientin. Es wurde der Beklagten die gewerbemäßige Versorgung fremder Rechtsangelegenheiten und bei Behörden wahrnehmender Geschäfte untersagt und der Werth des Streitobjekts auf 300 Mark festgesetzt. — Der Hausbesitzer Heinrich Marcusznowrazlaw, der gegen den Magistrat in Noworazlaw wegen Heranziehung zur Hundsteuer geklagt hatte, wurde mit seiner Klage kostenpflichtig abgewiesen und der Werth des Streitgegenstandes auf 20 Mark festgesetzt. — Ohne mündliche Verhandlung kamen 5 Streitigkeiten und 13 Beschlüssen zur Berathung und Erledigung. — Aus den Mittheilungen an das Kollegium ist zu entnehmen: Es ist genehmigt worden: der Antrag des Magistrats Patsch betreffend die Gehaltsfestsetzung für den neu zu wählenden Bürgermeister, und der Kommunalbesatz der Stadt Gollanisch. Wandergewerbeschein sind bis zum 31. Januar d. J. 113 erteilt worden, 7 wurden verlag und 1 ausgedehnt.

z. Jordan, 17. Februar. (A u e r b e r e i n.) Western fand hier selbst im Kieffischen Lokale unter dem Vorsitz des Grundbesitzers Herrn Meyer bezw. des Herrn Lehrers Müller die Generalversammlung des

Landwirtschaftlichen Bauernvereins und der landwirtschaftlichen Darlehnskasse statt. Zunächst wurden geschäftliche Angelegenheiten erledigt, dann der Bericht der Rechnungsrevisionskommission, die die Rechnung und Bilanz pro 1900 geprüft hatte, entgegengenommen und dem Verbande die beantragte Entlassung erteilt. Der Reingewinn von 197 Mark wurde dem Reservefonds gutgeschrieben, aber auch genehmigt, daß die Kosten für den „Raffeesen-Voten“ verwendet werden sollen. Der Bote wird von der Zentraldarlehnskasse für Deutschland, Filiale Posen, herausgegeben und jedem Mitglied einer landwirtschaftlichen Darlehnskasse monatlich einmal zugeht. — Herr Versicherungsinspektor Weber von der Jülicher Gastpflicht-Versicherungs-Gesellschaft hielt dann einen eingehenden Vortrag über die Haftpflichtversicherung und nahm nach Schluß seines Vortrages zahlreiche Versicherungsanträge entgegen. Auch der Inspektor der Pörsberger Viehversicherungs-Gesellschaft sprach über die Organisation seines Institutes und beleuchtete die Vortheile, welche den Versicherten bei ihren Versicherungen gewährt würden. Nachdem noch über den Bezug von Samen für die Frühjahrsbestellung gesprochen und auch andere Angelegenheiten erörtert waren, wurde die Generalversammlung geschlossen.

Kunst und Wissenschaft.
Berlin, 15. Februar. Der Kaiser betraute Professor Gustav G e r l e i n damit, das Marmorstandbild Goethes für Rom zu schaffen.

Bunte Chronik.
Kattengift! Wiederholt ist die Rede gewesen von Vergiftungsmitteln gegen die Ratten, diese lästigen Nagethiere, welche schon unter gewöhnlichen Verhältnissen eine arge Plage in manchen Gegenden darstellen. In neuerer Zeit widmet man diesen Thieren besondere Aufmerksamkeit, da sie als gefährlichste Ueberträger der Pest erkannt worden sind. War ihre Ausrottung daher immer schon wünschenswerth, so ist sie jetzt, besonders für unsere Hafenorte, zu einer dringenden Nothwendigkeit geworden. Leider haben sich die bisher angewandten Bekämpfungsmittel, wie Gift, Pictolin, Falen u. a. m. nicht unter allen Umständen und in ausreichendem Umfange bewährt, so daß wir zur Zeit noch kein Mittel besitzen, um die Rattenplage völlig zu beseitigen. Daher bildet diese Frage nach wie vor einen Hauptgegenstand bei den Verhandlungen des Reichsgesundheitsrates über die Abwehrmaßregeln gegen die Pestepidemie. Um diese Aufgabe möglichst bald in befriedigender Weise zu lösen, ist im Kaiserlichen Gesundheitsamt unter Vorsitz des Herrn Geheimen Medizinalrates, Professor Dr. Koch eine Kommission zusammengetreten, welche praktische Versuche in der genannten Richtung, vor allem auch auf Schiffen, unternimmt. — Vom Simplicontunnelbau. Die „Bayerischen Nachrichten“ melden, daß nach der Ansicht von Fachleuten die Fertigstellung des Simplicontunnels infolge ungeheurer Schwierigkeiten mindestens um ein Jahr verzögert werde. Im letzten Monat betrug der Fortschritt des Baues auf der Südseite nur zwei Meter.

Briefkasten der Redaktion.
Herrn Lehrer L. Besten Dank; aber wir hatten schon einen Bericht darüber erhalten.

Legte Nachrichten.
Drahtmeldungen.

Berlin, 17. Februar. Der Intendanturdirektor Geheimrath Pfeiffer ist gestern Nachmittag an Lungen-Schwäche gestorben.

Celle, 17. Februar. Der Reichstagsabgeordnete August Freiherr von Hammerstein-Wölffel ist gestorben.

Hannover, 17. Februar. Heute begann der Prozeß gegen den königlichen Domänenverwalter Falkenhagen wegen Föderung des Landraths von Bennigsen im Zweifampf. Es wurde beschlossen, die Öffentlichkeit theilweise auszuschließen.

Schwerin, 17. Februar. (Privat.) Auf dem großen See sind gestern beim Schiffschlaufen ein Schüler und ein Bahnassistent eingebrochen und ertrunken.

Petersburg, 17. Februar. In den letzten Tagen ist in dem Befinden Tolstojs eine Verschlimmerung eingetreten. Gestern früh war die Schwäche sehr groß.

Paris, 17. Februar. Auf dem großen Kanal des Versailles Parks sind gestern sechs Personen beim Schlüsselschlaufen eingegesen. Fünf konnten gerettet werden, der sechste, ein Infanterieoffizier, ist ertrunken.

Barcelona, 17. Februar. Ein aus Valencia kommender Polizeiwagen fuhr heute zwischen Tortosa und Amposta auf eine Ranglokomotive 20 Reisende wurden verletzt.

Alba, 17. Februar. Bei Bahnhof Santo Stefano Belbo stieß heute ein Güterzug mit einem Personenzug zusammen. Neun Personen wurden verletzt, davon eine schwer.

Vigo, 17. Februar. Das deutsche Schulschiff „Charlotte“ mit dem Prinzen Alabert von Preußen an Bord ist von Malta kommend hier eingetroffen und wird hier 3 Tage vor Anker liegen.

Neu-York, 17. Februar. Das erste und zweite Seebataillon der Vereinigten Staaten werden

bei der Tausche der kaiserlichen Nacht den Ehrenbrief versehen.
Bau, 17. Februar. Die Zahl der bei dem Erdbeben getödteten Personen beträgt über 2000. Die Zahl der zerstörten Häuser wird auf 4000 geschätzt. Die gesammte Bevölkerung lagert unter freiem Himmel. Im Kreise Schemacha sind 34 Häuser vom Erdbeben heimgelucht worden. Dieflich von Schemacha ist ein Vulkan thätig und ein Wad hat infolge Erdrüsches die Richtung seines Baues verändert.

Wasserstände.

Ort	Begel	Wasserstände.		Tages-Untersch.	Tages-Übersch.	
		Tag	Nacht			
Beltscheel.						
1	Beltscheel	14.2	2.67	15.2	2.69	0.02
2	Beltscheel	10.2	0.83	11.2	0.92	0.09
3	Beltscheel	14.2	1.92	15.2	1.88	0.04
4	Beltscheel	16.2	4.36	17.2	4.68	0.32
Bromberg.						
6	Bromberg II.	16.2	5.82	17.2	5.86	0.04
	Sokolice.	1.94		1.96	0.02	—
6	Kruschwitz.	15.2	2.14	16.2	2.14	—
Wege.						
7	Baldschel II. Wege	16.2	3.72	17.2	3.72	—
		15.2	2.22	17.2	2.22	—
8	Beltscheel	16.2	1.86	17.2	1.84	0.02
9	Beltscheel	16.2	0.84	17.2	0.88	0.04
10	Beltscheel	16.2	0.70	17.2	0.62	0.08
11	Beltscheel	16.2	1.47	17.2	1.45	0.02
12	Beltscheel	16.2	0.70	17.2	0.64	0.06
13	Beltscheel	16.2	1.46	17.2	1.66	0.20

Die Beobachtung der Pegel 1 bis 3 erfolgt 8 Uhr früh morgens, die der anderen 12 Uhr mittags.

EISEN-TROPON
eine Kraftnahrung für
Blutarme, Kinder und Nervöse
von grossom Wohlgeschmack.
Preis Mk. 1.85 per Btische.

Handelsnachrichten.
Bromberg, 17. Februar. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 172 bis 178 Mark, abfallende blauspizige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 148 — 153 Mark. — Weisse nach Qualität 120 bis 123 Mark. — Gerste Brauware 126 — 131 Mark. — Gerste Futtermittel 135 — 145 Mark. — Roggenware 130 bis 135 Mark. — Hafer 140 bis 145 Mark, feinstes über Notiz.

Börsen-Depeschen.
(Nachdruck verboten.)

Berlin, 17. Februar, angekommen 2 Uhr 10 Min.		Kurs vom 15. 17.	
Amtliche Notiz	216,25	3 1/2% Brombg.	97,75
Reichs-Anl.	91,8	Staatliche	97,50
3 1/2% do.	102,00	4% Romm. Oyp.	86,75
3 1/2% do. cont.	102,00	Pfandbrf.	88,75
3% Br. Cont.	91,7	Gen. Saldg.	112,00
3% do.	101,80	Disk.-Kommod.	194,75
3 1/2% do. cont.	101,80	Verf. Land-Verf.	151,60
4% Hof. Pfandbrf.	102,90	Den sche. Bank	210,70
3 1/2% do.	99,0	Dreier. Credit	218,50
3% do C.	98,80	Lombard. den	20,10
3 1/2% alte I.	98,70	Sanrahitte	2,50
I. B.	98,70	Harpener	170,20
3 1/2% a. II.	98,70	Dr. S. Südbhn.	31,10
neue II.	98,25	Austriener 4%	100,75
alte I.	89,25	Privat-Disk.	17/8
neue II.	89,25	Viribus Fortit.	—
—	—	Umsatz: —	—
—	—	50er loco	—
—	—	Umsatz: 1000	—
—	—	Tendenz: —	—

Berlin, 17. Febr. (Produktmarkt), anget. 3 Uhr 10 Min.

15. 17.	
Weizen Mai	170,50
Juli	170,25
Augst	—
Roggen Mai	148,00
Juli	143,30
Augst	—
Hafer Mai	157,75
Juli	156,50
Mais Mai	122,25
Juli	122,25
Müddl Mai	55,60
Ostober	54,80
Spiritus 70er	34,70

Danzig, 17. Februar, angekommen 2 Uhr — Min.

Weizen: Tendenz: unv. ändert	15.
hinter und hellfarbig	17.
heller	182
hochbunter und weißer	—
loco 714 Gr. inländischer	144
loco 714 Gr. transh.	141

Magdeburg, 17. Februar, angekommen 1 Uhr 15 Min.

Kornzucker von 92% Reud.	—
88% Reud.	7,60
75% Reud.	5,60
Tendenz: rubig	—
Feine Brotzaffade	27,95
Gemahlene Raffinade m. Fez	27,95
Gemahlene Mehl 1 mit Fez	27,45

Menzel's Naturheilbad.
Vorh. Heilerfolge b. all. Krankheiten, spez. Rheumatism. u. Nervenschleiden. Elisabethstr. 12. Preis grat. u. rfd.

2 Knaben
find. z. O. liebevolle Aufnahme i. d. Familie Wä. i. d. Wöschl. b. Hg. von ca. 1 Morgen W. sserfläche hat abzugeben. Wollitzsch, Bleichfeld.

Eleg. Bierette-Kostume
verleihen oder zu verkaufen. L. Stempel, Gammstraße 26.

Leihbibliothek
monatlich 75 Pfg.
wofür 50 bis 60 Bände entnommen werden können.
C. Junga, Bahnhöfstr. 75.
Neut. bezinsl. Sekundärbüch. Markt, bei 12000 M. Anz. bezin. Off. unt. N. O. 51 a. b. Geschl.

Blüsch-Garnitur,
bestehend aus 7 Stücken, tadellos erhalten, billigt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2 noch stehende Rahelöfen
zu verkaufen. Schürst. 2.
Eine hochtragende Kuh steht zum Verkauf bei (119) S. Mallech, Kujawierstr. 66.

Arbeitmarkt
Eine der größten landwirthschaftl. Maschinenfabriken Deutschlands sucht zum Betrieb ihrer eklektischen Fabrikate direkt an Landwirth gezielte (255) Vertreter bei hohem Verdienst.

L. Plambaum, Kinnherstr. 54 I.
1 anst. Frau sucht für d. Tag eine Beschäftigung. Off. u. 110 an die Geschl. d. Zeitung erdten.

Gef. p. 1. März möbl. Zimm. m. Pens. i. d. R. d. Belgienpl. Off. m. Preisang. u. W. 100 a. b. Gyp.

Buchhalter
der mehrere Jahr als solcher thätig war. Zeugnisse und Gehaltsanprüche erbeten unter Y. 100 an die Geschl. dieser Ztg.

gewandte Verkäuferin
für Kurz-, Galanterie- und Taschewaren. Gehaltsanprüche bei freier Stat. Zeugnisbescheinigung. Photographie erbeten.

R. Philipp & Sohn,
Fülehe a. Reg.

Haushändchen,
auch d. Mietsfrau Friedrichstr. 37.

Gefucht z. 1. April zu zwei Kindern

evang. Kinderfräul.
oder Kindergerätn in 2 Klaffe. Ferner gesucht evang. Hausmädchen, das serviren, plätten und nähen kann.

Mädchen
zum 1. April gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Berksuferin
die gut polnisch spricht. Den Bewerbungen erbiten Gehaltsanprüche bezuhalten.

Ein zuverläss. Mädchen zu Kind. sofort gef. Rintauerstr. 32b. I. I. Ein Aufwartemädchen kann sich sogl. meld. Bahnhöfstr. 33. I.

Anwärterin
berl. Berksuferin 20,21, 1 Tr. Ein Aufwartemädchen welches auch feine Wäsche plätten kann wird f. d. am 2. Tag verlangt. A. Radzewski, Danzigerstr. 4.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in **Bromberg,** Kreis Bromberg in der Bahnhofstraße Nr. 57 und Feuerkasse belegene, im Grundbuche von Bromberg, Band 23 (früher Band XIV), Blatt Nr. 805, Grundsteuerbuch Nr. 2020, Gebäudesteuerrolle Nr. 82 a/c, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der offenen Handelsgesellschaft **L. Bollmann** in Bromberg eingetragene

Grundstück,

bestehend aus Vorderwohnhaus mit 2 Seitenflügeln nebst Hofraum, Wohnhaus an der Feuerkasse, Hofbestand mit Backstube dafelbst, Parzelle Nr. 343, Kartenblatt 3 der Gemarkung Bromberg mit 0,12,14 ha Flächeninhalt und 7990 M. Nutzungswert **am 25. April 1902,** vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle - Zimmer Nr. 9 des Landgerichtsgebäudes versteigert werden.

Bromberg, den 10. Februar 1902. **Königliches Amtsgericht.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in **Zuin** belegenden, im Grundbuche von Zuin a) Band III Blatt Nr. 137, b) Band XII Blatt Nr. 478, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Bauunternehmer **Anton Talarczyk** und **Anton Talarczyk** zu Zuin als gemeinschaftlicher Eigentümer eingetragene Grundstücke, nämlich zu a) Hofraum mit Wohnhaus, Hausgarten und 2 Ställen in Größe von 45 a 40 qm nebst Viele in Größe von 52 a, 40 qm, mit 1,75 Thaler Reinertrag (Grundsteuer-mutterrolle Artikel Nr. 121) und mit 294 Mark Nutzungswert (Gebäudesteuerrolle Nr. 45), (48 zu b) Weideabfindungsplan Nr. 76 in Größe von 41 a, 32 qm, mit 0,97 Thaler Reinertrag (Grundsteuer-mutterrolle Artikel Nr. 48) **am 14. April 1902,** vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle - Zimmer Nr. 3 versteigert werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 7. Februar 1902 in das Grundbuch eingetragen.

Zuin, den 12. Februar 1902. **Königliches Amtsgericht.**

Bekanntmachung.

In unserem Handelsregister Abteilung A ist heute bei der unter Nr. 37 eingetragenen Firma: **I. M. Cohn, Gyn** vermerkt worden: Firmeninhaber ist jetzt der Kaufmann **Isidor Leszczynski** in Gyn. Gyn, den 14. Februar 1902. **Königliches Amtsgericht.**

Im Handelsregister Abt. A Nr. 39 ist bei der Firma, **Illiaie Jacob Appel** - Inowrazlaw die Hauptinhaber der Firma die in **Bozen** eingetragen worden: Die Firma ist in **Jacob Appel** - Inowrazlaw - geändert. Inhaber ist der Kaufmann **Carl Beyer** hier selbst. Dasselbe ist die Firma Nr. 299: **Robert Boetzel** - Inowrazlaw, Inhaber Kaufmann **Robert Boetzel** dafelbst, gelöst. Inowrazlaw, 11. Februar 1902. **Königliches Amtsgericht.**

Königliche Oberförsterei Bartlessee.

Am 24. Februar 1902, von vormittags 9 Uhr ab, sollen in Bromberg, Thorerstraße 58, im Koopke'schen Gasthause u. A. aus den Schutzbezirken: 51) Spengergarten Jagd 5b Schlag 55 Stück Kiefern Bauholz I/V, 14 rm Schichtmaßholz I, 10 rm Kloben, Totalität 14 St. Bauholz IV/V, 140 rm Kloben, Knüppel, Reiser II/III, Emilienau Tot. 180 rm Kloben, Knüppel, Reiser II, Rodelblotte Jag. 58a Durchforstung 40 Stück Bauholz IV/V, und Bohlstämme, 230 Stangen I, III, 18 rm Schichtmaßholz IV, 210 rm Kloben, Knüppel, Reiser III, Tot. 12 Stück Bauholz III/V, 200 rm Kloben, Knüppel, Reiser II, Salwin Jag. 122a Durchforstung 109 Stück Bauholz IV/V, 69 Bohlstämme, 12 rm Schichtmaßholz III, 20 rm Kloben, Knüppel I, Totalität 78 rm Kloben, 16 rm Reiser II, Kaltwasser Jagd 205, 207, Durchforstungen 54 rm Schichtmaßholz IV, 67 rm Kloben, Knüppel, 178 Stangenhäfen = 1400 rm Reiser II/III, Tot. 35 rm Kloben u. Knüppel, 50 Stangenhäfen = 300 rm Reiser II/III, Klein-Bartlessee Jag. 139 Schlag 160 rm Reiser III, und zwar bis 12 Uhr mittags Brennholz, hierauf Rauchholz öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden. (51)

Konkurswarenverkauf.

Das zur **Minna Lühder'schen** Konkursmasse gehörige **Wojamentier-Warenlager** mit der Einrichtung, geschätzt auf 7,953 Mk., soll im Ganzen verkauft werden. Hierzu lege ich einen Termin auf **Donnerstag, d. 20. Febr. d. J.** vormittags 11 Uhr im **Lühder'schen Geschäftslokale** an der Kaufpreis muß baar gezahlt werden. Die Befichtigung des Lagers kann eine Stunde vor dem Termin erfolgen. (28) **Rafel,** den 17. Februar 1902. **Oskar Bauer, Konkursverwalter.**

Das zur Konkursmasse des **Schneidemeisters W. Kozicki** in **Rafel** gehörige

Zuchlager, sowie die **Ladeneinrichtung,** geschätzt auf 1526,67 Mk., soll im Ganzen verkauft werden. Hierzu lege ich einen Termin auf **Donnerstag, d. 20. Febr. d. J.** nachmittags 4 Uhr im **Kozicki'schen Geschäftslokale** an der Kaufpreis muß baar gezahlt werden. Die Befichtigung des Lagers kann eine Stunde vor dem Termin erfolgen. (28) **Rafel/Nege,** d. 17. Februar 1902. **Oskar Bauer, Konkursverwalter.**

Gemälde-Auktion **Bahnhofstr. 93** **Donnerstag, 20. Febr.,** vorm. 11 Uhr beginnend, gelangen **Abreisehalb,** dafelbst **ca. 150 Delgemälde** (neuerer Künstler) **in öffentl. Versteigerung** meistbietend gegen Baarzahl zum Verkauf. **Ausnahmtertheil J. Weiss** Die Auktion findet nur an diesem einen Tage statt (1158)

Bauunternehmern welche in geeigneten Verhältnissen leben, bietet sich Gelegenheit, unter sehr günstigen Bedingungen in **Bozen,** in bester Lage, aus erster Hand **Baupläne u. Baugelder** billig zu erhalten. Offerten erbeten unter **L.C.13** an die Geschäftsstelle d. B.

Wunderjähne Stoff-Reister sieben angekommen. **Stannend billige Preise.** **Rinkauerstr. 8 u. Köpferstr. Ecke** **A. P. Wisniewska,** geb. Glock. (81)

Wer kann Sgraffito-Verputz anfertigen? von **Geizer,** Architekt, Boiestraße 12. (1160)

Pianoforte- **Fabrik L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 65, empf. ihre **Pianos** in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung. **Versand frei, mehrwöchentlich, Probe, geg. baar od. Raten v. 15 M. monatlich, an ohne Anzahlung, Preisverzeichnis franco.**

Empfehle mich z. Anfertigung u. Reparaturen **Waldemar Meister,** Tischlermeister, **Pofenerstraße Nr. 21.**

Hühneraugen **Verhärtungen, eingewachsene Nägel** pp. entferne ich gründlich, schmerzlos u. schnell, nach einer zahlreich, auch von vielen Ärzten anerkannt, durchaus harmlosen Methode. - **Älteste hiesiger Operirer sind vorhanden.** **Gustav Otto, Alte Pflanzl.**

Die beste * * Düngung für **Blumen u. Pflanzen** im Zimmer und im Freien ist **„Kunzles Blumendünger“.** **Jul. Ross,** Aukt- und Handelsgärtner.

Ein Ledersofa (St. Post. Zeitungen (Waldau) ca. 400 Rheinweinl. abzugeben. Off. u. L. R. 28 an die Geschäftsstelle.

Nach Vollendung der nach meinen Entwürfen und unter meiner Leitung fertig gewordenen Bauten 1. des Herrn **Max Zweiniger,** Thorerplatz, 2. des Herrn **Aug. Bunke,** Thorerstraße 39, bin ich aus dem Geschäft des Herrn **Karl Bergner** ausgetreten. Ich habe nun mein eigenes Atelier für **Architektur u. Bauausführung** eröffnet. - Durch langjährige Thätigkeit in den ersten **Berliner Ateliers** bin ich in den Stand gesetzt, auch dem veredelteten Geschmack gerecht zu werden. Ein hochberechtes Publikum Brombergs und Umgegend bitte ich ergebenst, mich durch Aufträge beehren zu wollen. **Ernst Peters, Architekt,** (141) **Danzigerstr. 136,** Telephon i. S. 29.

Koon-Denkmal! Unter dem Protektorate **Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Braunschweig, Regenten des Herzogthums Braunschweig.**

Anruf an das deutsche Volk! Am 30. April 1903 werden 100 Jahre seit dem Geburtsjahre **Albrecht von Koon's** verfloßen sein, und noch zielt kein Denkzeichen die Stadt, in welcher er als Kriegsmittler unseres unergelichen, großen Kaisers für das Wohl Deutschlands und Braunschweigs unermüdet geschäftet und gearbeitet hat. Verbannt doch, nächst dem Kriegsherrn selbst, das Vaterland ihm und seiner nie rastenden Thätigkeit das gewaltige Mittelzeug, welches das Mittel zur Begründung deutscher Einheit und nationaler Selbständigkeit geworden ist. In diesen Tagen, in welchen das Denkmal für den eiserernen Kanzler entworfen worden ist, in welchen das Heer zu gemeinsamem Streben sich verbunden hat, dem großen Feldherrn an der Spitze seines Wirkens ein Monument zu errichten, darf Koon's nicht vergessen werden; es gilt, eine Ehrenpflicht einzulösen, welche das geeinte Deutschland dem Organisator seines Heeres schuldet. So mögen denn die Deutschen aus Nord und Süd, ohne Rücksicht auf den Standpunkt der Parteien und den Zwiespalt der Meinungen, den unsterblichen Verdienste **Albrecht von Koon's** Gerechtigkeit widerfahren lassen und den Dank des Deutschen Volkes durch Errichtung eines seiner Vaterländischen Bedeutung würdigen Denkmals in der Hauptstadt des wieder erstandenen Reichs zum lebendigen und dauernden Ausdruck bringen! **Berlin,** den 2. November 1901.

Das Komite für die Errichtung eines Koon-Denkmal's. Der geschäftsführende Ausschuss. **Graf von Bülow,** Reichskanzler, Staats- u. Kriegsminister, Präsident d. Seehandlung, Vorsitzender. **Havenstein,** General der Infanterie, kommandirender General des VI. Armeekorps. **Friedrich,** Erbgroßherzog von Baden, General der Infanterie, kommandirender General des VIII. Armeekorps. **Bernhard,** Erbprinz von Sachsen-Meinungen, General der Infanterie, kommandirender General des VI. Armeekorps.

Vorstehenden Anruf bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis. Beiträge nimmt die **Stadt-Hauptkassa** (Zimmer Nr. 2 des Rathhauses) bis zum **15. Juni 1902** entgegen. **Bromberg,** den 30. Januar 1902. **Der Magistrat.** Knobloch.



Zerlegbare Sprungfeder matraszen. Hygienisch unübertroffen, da Lüften und Reinigen spielend leicht. (217) **Elasticität und Haltbarkeit unerreicht.** **Alleinanfertigungsrecht und Vertrieb** für die Städte und Landkreise Bromberg, Thorn, Cümm, Graudenz, Inowrazlaw

Fr. Hege, Möbelfabrik Bromberg.



Schulzmarken für Original-Otto-Motoren welche für Schlesien u. Posen nur durch den Bevollmächtigten **W. TETSCH** in Breslau bezogen werden können. **OTTO'S** **auswechselbarem Cylinder** **58000 Motoren** mit mehr als **290000 Pferdestärken** am 30. Juni 1900 im Betriebe mit Leuchtgas, Kraftgas, Gichtgas, Kokeofengas etc., Benzol, Benzol, Petroleum, Spiritus, Gasin, Solaröl etc. **239 höchste Auszeichnungen** worunter **20 Staats-Med.** **Locomobilen, Locomotiven, Boot-Motoren, Pumpen** jeder Größe und Bauart bis zu den größten **Pumpwerken für städtische Wasserleitungen.** Prospekte, Kostenanschläge, Verzeichnisse aufgestellter Motoren, Zeugnisse etc. gratis und franco durch **W. Tetsch, Breslau V.**

Ein Ledersofa (St. Post. Zeitungen (Waldau) ca. 400 Rheinweinl. abzugeben. Off. u. L. R. 28 an die Geschäftsstelle.

- Wir offeriren für je 3 Mk. frei Haus:
- 34 fl. **Myslencineker Caselbier**
 - 27 " **helles Braunsberger Bergschlößchen**
 - 25 " **dunkles " (u. Münchener Art)**
 - 25 " **helles Königsberger „Schönbasch“**
 - 17 " **Culmbacher Export**
 - 16 " **Münchener Feisbräu**
 - 14 " **Pilsener „Arquell“, Bürgerl. Branhaus**
 - 28 " **Cüstriner Malzbier**
 - 30 " **Gräber (C. Bähnisch, Gräb)**
 - 9 " **englisch Porter**
 - 8 " **Pale Ale.**
- (140)

Die mit * bezeichneten Biere sind auch in 1 Str.- Krügen, 5 Str.- Ciphons und in Gebinden von 1/2 Lo. aufwärts in nur feinsten Qualität stets am Lager. **Telephon Nr. 7. Gebr. Nubel. Telephon Nr. 7.**

Sekt Rotkäppchen **Kloss u. Foerster, Freyburg a/u.** **Cabinet-Sekt.** Zu beziehen durch die Weinhandlungen.

Ca. 200000 Str. Milch jährlich vom 1. April 1902 ab zu vergeben. **Gest. schriftliche Offerten werden erbeten: Dominium Wtelo** bei Treischin. (1165)

Stollwercks Adler-Cacao **wohlschmeckend.** **Garantirt rein. Schnell-löslich.**

Dosen	1/2	3/4	1/8	Ko.
Mk.	2.40,	1.25,	0.65.	

Verkaufsstollen durch Firma-Schilder kenntlich.

Beckers Husten-Bonbons **Höchste Anerkennung** **Wegen Räucherung** meines bisherigen Geschäftslokals habe ich den Verkauf meiner **Obstweine** Herrn **C. Penz,** Danzigerstraße 41 übertragen. **Bestellungen frei Haus** werden wie bisher prompt von mir ausgeführt. **H. Bogs,** Bromberg, Obstweinkelerei, Danzigerstr. 40. **Delik. Räucherlachs, Delik. Räucheraal, Delik. Kieker Büdlinge, Delik. Neunangen, Delik. Brattingen, (140 Delik. Anchovis** empfiehlt **A. Wegner, Schützenau.** Postverf. a. d. Fernsprecher Bromberg 335.

Alberfeinste Matiesheringe à 10 u 15 Pfg. empfiehlt **Max Klein,** Kornmarkt 9. Die **Gewinnlisten** der **Marienburger Geldlotterie** liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei **L. Jarchow, Wilhelmstr. 20** Geschäftsstelle d. Zeitung.

„Kauf und Verkauf“

Restaurant zu kauf. gel. am liebsten Nähe der Danzigerstr. Off. u. F. F. 160 a. d. B. Ein neues, gut verzinsliches **Haus** wird gekauft. Off. unt. **H. E. 11** an die Geschäftsstelle d. Ztg. (141)

Sandgrundstück. Mittelgröße, Mittelpunkt der Stadt, zu kaufen gesucht. Off. u. F. F. 160 a. d. B.

Ein Zinsgrundstück, komf. gebaut, vorzogl. Lage, 6.7000 Mk. Ums. verfl. Off. u. C. 9. a. d. B. **Preiswerte Güter** jed. Größe, rentable Geschäft zu Verkauf und Verpachtung, sowie Ziegeleien u. Mühlengrundstücke sind augenblick abg. durch **P. Loebel, Bromberg, Prinzenstraße 32.**

Sehr günst. preisw. Angebot für einen Landwirth. Ein H. Vorwerk, nahe d. Stadt, 150 Morg. g. Roggenobst, sämmtl. leb. u. tot. Invent., reich. Erntevorrath, eine Schmiede, Ziegeleianlage, ist eingetretener Familienverhältnisse halber preiswerth und günst. Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **M. Rawicki, Labischin.**

Ein neues Haus in **Inowrazlaw** billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **Olejnik, Inowrazlaw, Kreuzstraße Nr. 4.** **Zwei vorzogl. neue Pianinos** wegen Geschäftsaufgabe zu jedem annehm. Preis. **Ad. Hoehnel.**

2 sehr schöne Bonnas mit Geschüre und Wagen sind bill. z. verkaufen. Danzigerstr. 129. **Rothbr. Blüsch** zu Portieren pass. zu verk. Friedrichstr. 46, II. **Sehr schöne Junge Bulldoggs** zu verkaufen. (1130) **C. Neumann, Danzigerstr. 161.**

„Wohnungs-Anzeigen“

Die Wohnung des Herrn v. Rode, bestehend aus 3 Zimm., nebst Anhebb., ist Verleihungshalber billig v. sof. z. verm. Gest. Anfragen Mittelstr. 41.

Im Kaiserhaus, 1. Etage, ist eine **hochherrschafft. Wohnung,** bestehend aus 7 Zimmern und reichlichem Nebengelass, sofort zu vermieten. - Zu erfragen Danzigerstr. 16/17, 1. Etage r. 94

Eine Hofwohnung zu verm. von **Isidore Friedrichsplatz 21.** **Große helle Räume** mitten in der Stadt, zu Kontor, Lager oder Fabrik sehr geeignet, sofort preiswerth zu verm. hen. Offerten unter **Z. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wetkienplatz Nr. 5. Ein **Pferdestall** nebst Wagenremise u. eine Kellerwohn. v. 2 Zimm. u. Bad. v. 1. April z. verm.

Möblirtes Zimmer zu verm. **Bahnhofstr. 1. II.** **Gr. Vorderzimmer** zu vermieten. **Kasernenstr. 9, 2 Tr. r.** **Fl. möbl. Zimm.** **Bofenerstr. 15** z. verm.

Sherren **find. Hof u. Logis Burgstraße 28** am Fischmarkt, auch **Mittagsstisch.** **Zu Gelegenheits-Geschenken** u. **Luzus-Artikeln** stets das **Neueste** bei **Carl Schmidt** vorm. **S. J. Reinert** **Bärenstraße Nr. 4.** **Hierzu eine Beilage.**

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 17. Februar.

Der Verein der Ostbahn-Zivilsuper-numerare feierte am Sonnabend in Wicherts Festhallen das 28. Stiftungsfest, zu welchem sich die Mitglieder in großer Anzahl eingefunden hatten...

Neue Staatsanwaltschaften. Im Justiz-Min.-Bl. wird ein Verzeichnis der neuen Richter- und Staatsanwaltschaften, die nach dem Entwurfe des Staatshaushaltsetats zur Besetzung gelangen sollen, veröffentlicht.

Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt.

Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt.

Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt.

Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt.

Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt.

Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt.

Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt.

Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt.

Vertretung der pöfenschen Städte auf den Kreisstagen. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Belsajohn hat der Minister des Innern in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erklärt...

Erwünschte Niederlassung eines Rechtsanwalts. Im „Justizministerialblatt“ wird die Niederlassung eines Rechtsanwalts in Labischin als erwünscht bezeichnet.

Verhaftet wurde vorgestern ein Mann, der, beim Betteln abgefaßt, sich der Abführung nach dem Polizeigewahrsam widersetzt und gegen den Beamten thätlich wurde.

Der Gewinner des 2. Hauptgewinnes der Marienburger Lotterie ist ein verheirateter Bergmann in Gwing bei Dortmund, Vater von vier Kindern, welcher bisher in den dürftigsten Verhältnissen lebte.

Die Krone a. B., 16. Februar. (Todesfall.) Allgemeine Teilnahme erregt hier der am 15. d. M. erfolgte plötzliche Tod des stellvertretenden Stadtverordnetenvorsitzers, Kaufmanns Jakob Krauze.

Ein, 14. Februar. (Meteor. Goldene Hochzeit.) Gestern Abend acht Uhr wurde in Grocholm ein in nördlicher Richtung niederziehendes Meteor beobachtet.

Schneidemühl, 16. Februar. (Polizeiunterhaltungsabend. Feuer.) Gestern Abend fand in dem Robert Pöfenschen Saale, Inhaber Gustav Köhler, der diesjährige erste Volkunterhaltungsabend statt.

Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt.

Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt.

Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt.

Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt.

Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt.

Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt.

die katholische Bevölkerung hier vorzugsweise wohnt.

Insolvenz, 16. Februar. (Ernennung.) Herr Konditor Kommler hier ist zum Hoflieferanten des Großherzogs von Sachsen-Weimar ernannt worden.

Strelino, 14. Februar. (Vereinskass.) Der Verschönerungsverein. Das Projekt, hier zur Errichtung eines Vereinshauses eine Gesellschaft m. b. H. zu gründen, ist gestern durch Zeichnung perfekt geworden.

Janowitz, 14. Februar. (Lehrermangel.) Der „Vol. Bl.“ wird geschrieben: Daß im Regierungsbezirk Bromberg der Lehrermangel immer noch herrscht, beweist der Umstand, daß beispielsweise die vor zwei Jahren erledigte zweite Lehrstelle zu Pawlowo auch jetzt noch nicht besetzt ist.

Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt.

Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt.

Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt.

Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt.

Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt.

Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt.

Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt.

Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt.

Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt.

Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt.

Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt.

Verkehrs so bedeutungsvollen Wertes, für das es lebhaftes Interesse hege, besonders bebauere. Es hatten sich u. a. eingefunden die Minister von Thielen, Freiherr von Hammerstein, von Götzler, Staatssekretär Prætte, Präsident des Reichs-Eisenbahnamtes Schulz, Gouverneur Generaloberst von Hahnte, viele Unterstaatssekretäre und zahlreiche sonstige hohe Beamte aus sämtlichen Ministerien und Staatssekretariaten, auch der Eisenbahndirektionspräsident Kranob und der Chef der Eisenbahnabteilung Oberst von der Groeben.

Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt.

Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt.

Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt.

Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt.

Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt.

Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt.

Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt.

Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt.

Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt.

Bunte Chronik.

Die elektrische Hoch- und Untergrundbahn in Berlin, die am morgigen Dienstag den allgemeinen Betrieb auf der Strecke vom Potsdamer Platz bis zum Stralauer Thor beginnt, ist am Sonnabend Vormittag feierlich eröffnet worden.

Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt.

Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt.

Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt.

Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Remarktstraße. Tageskalender für Dienstag, 18. Februar. Sonnenaufgang 7 Uhr 7 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 59 Minuten.

Temperaturmaximum gestern -1,9 Grad Reaumur = -2,4 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts -8,8 Grad Reaumur = -11,0 Grad Celsius.

Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt.

Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt. Die Eisenbahnarbeiter haben die Bahn für den Verkehr gesperrt.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhause.

28. Sitzung vom 15. Februar.

11 Uhr. Am Ministerische: Kommissare. Die zweite Beratung des Etats der Bauverwaltung wird fortgesetzt beim Extraordinarium.

Abg. S m w a l l e (Zentrum) bedauert, dass im Etat keine Summen für einen Umschlageshaufen in Hannover-Münden enthalten sind.

Ein Regierungskommissar erwidert, dass die Regierung mit Vorarbeiten hierfür beschäftigt ist; infolge der baulichen Schwierigkeiten sei es in diesem Jahre noch nicht möglich, eine Summe einzustellen.

Die Abg. Buttke (konservativ) und von Rowenack (Liberale) wünschen Verkehrsverbesserungen für Ostpreußen, namentlich auch eine Abführung der mit den fiskalischen Chauveaux verbundenen Auflagen.

Ein Regierungskommissar theilt die Maßnahmen mit, die die Regierung auf dem Gebiete der Verkehrsverbesserungen für Ostpreußen ergriffen hat, bleibt aber im einzelnen unverständlich.

Abg. Me h e r (nationalliberal) wünscht, dass bei der Ausschmückung des Sitzungssaales für das Abgeordnetenhause Künstler aus der Provinz herangezogen werden, um den Klagen über Zurücksetzung der Künstler aus der Provinz entgegenzutreten und gleichzeitig die Heimatkunst zu fördern.

Abg. S c h m i t z (Zentrum): Wenn wir von der Aussicht absehen, so ist das Abgeordnetenhause ein in jeder Beziehung gelungenes, einwandfreies Gebäude, und wir können dem Baumeister nur Dank wissen.

Bei der Ausschmückung dieses Saales mit Bildern sollte man nicht, wie das jetzt leider geschieht, die Berliner Künstler vor denen der Provinz bevorzugen. Auch in der Provinz giebt es große Talente.

Ministerialdirektor S c h u l z: Zur Einreichung von Entwürfen für die Ausschmückung des Saales sind die Künstler aufgefordert worden. Die Entwürfe werden der Kommission zur Begutachtung vorgelegt werden.

Abg. C n d e m a n n (nationalliberal) regt an, dass für die Provinz Hessen-Nassau nicht das Bild der Stadt Frankfurt, sondern Kassel angebracht werde, mit Rücksicht auf die historischen Erinnerungen und auf die schöne landschaftliche Lage Kassels.

Abg. S c h m i t z (Zentrum) kann dem Ministerialdirektor darin nicht beipflichten, dass die Künstler in Berlin wohnen müssen.

Das Extraordinarium wird angenommen. Hinsichtlich der Denkschrift, betreffend die Ausführung der Ladesellen am Binnenhafen zu Ostfriesland ohne zuvorige Erfüllung des von Seiten des Abgeordnetenhauses beschlossenen Vorbehalts, bemerkt

Abg. S c h m i t z (Zentrum) Es handelt sich um eine Ladeselle mit Gleisanschluss, für deren Herstellung ein erheblicher Beitrag von der Gesellschaft 'Norddeutscher vereinigte chemischer Fabriken Ostfriesland' geleistet werden sollte.

Abg. S c h m i t z (Zentrum) kann dem Ministerialdirektor darin nicht beipflichten, dass die Künstler in Berlin wohnen müssen.

Das Extraordinarium wird angenommen. Hinsichtlich der Denkschrift, betreffend die Ausführung der Ladesellen am Binnenhafen zu Ostfriesland ohne zuvorige Erfüllung des von Seiten des Abgeordnetenhauses beschlossenen Vorbehalts, bemerkt

Abg. S c h m i t z (Zentrum) Es handelt sich um eine Ladeselle mit Gleisanschluss, für deren Herstellung ein erheblicher Beitrag von der Gesellschaft 'Norddeutscher vereinigte chemischer Fabriken Ostfriesland' geleistet werden sollte.

Abg. S c h m i t z (Zentrum) kann dem Ministerialdirektor darin nicht beipflichten, dass die Künstler in Berlin wohnen müssen.

Das Extraordinarium wird angenommen. Hinsichtlich der Denkschrift, betreffend die Ausführung der Ladesellen am Binnenhafen zu Ostfriesland ohne zuvorige Erfüllung des von Seiten des Abgeordnetenhauses beschlossenen Vorbehalts, bemerkt

Abg. S c h m i t z (Zentrum) Es handelt sich um eine Ladeselle mit Gleisanschluss, für deren Herstellung ein erheblicher Beitrag von der Gesellschaft 'Norddeutscher vereinigte chemischer Fabriken Ostfriesland' geleistet werden sollte.

Abg. S c h m i t z (Zentrum) kann dem Ministerialdirektor darin nicht beipflichten, dass die Künstler in Berlin wohnen müssen.

Das Extraordinarium wird angenommen. Hinsichtlich der Denkschrift, betreffend die Ausführung der Ladesellen am Binnenhafen zu Ostfriesland ohne zuvorige Erfüllung des von Seiten des Abgeordnetenhauses beschlossenen Vorbehalts, bemerkt

Abg. S c h m i t z (Zentrum) Es handelt sich um eine Ladeselle mit Gleisanschluss, für deren Herstellung ein erheblicher Beitrag von der Gesellschaft 'Norddeutscher vereinigte chemischer Fabriken Ostfriesland' geleistet werden sollte.

Abg. S c h m i t z (Zentrum) kann dem Ministerialdirektor darin nicht beipflichten, dass die Künstler in Berlin wohnen müssen.

Das Extraordinarium wird angenommen. Hinsichtlich der Denkschrift, betreffend die Ausführung der Ladesellen am Binnenhafen zu Ostfriesland ohne zuvorige Erfüllung des von Seiten des Abgeordnetenhauses beschlossenen Vorbehalts, bemerkt

Abg. S c h m i t z (Zentrum) Es handelt sich um eine Ladeselle mit Gleisanschluss, für deren Herstellung ein erheblicher Beitrag von der Gesellschaft 'Norddeutscher vereinigte chemischer Fabriken Ostfriesland' geleistet werden sollte.

Abg. S c h m i t z (Zentrum) kann dem Ministerialdirektor darin nicht beipflichten, dass die Künstler in Berlin wohnen müssen.

Das Extraordinarium wird angenommen. Hinsichtlich der Denkschrift, betreffend die Ausführung der Ladesellen am Binnenhafen zu Ostfriesland ohne zuvorige Erfüllung des von Seiten des Abgeordnetenhauses beschlossenen Vorbehalts, bemerkt

Abg. S c h m i t z (Zentrum) Es handelt sich um eine Ladeselle mit Gleisanschluss, für deren Herstellung ein erheblicher Beitrag von der Gesellschaft 'Norddeutscher vereinigte chemischer Fabriken Ostfriesland' geleistet werden sollte.

werden können; dieselben repräsentieren einen Betrag von 110 000 Mark.

Das Haus wird nun ersucht, seine Zustimmung dazu zu geben, dass diese verbungenen und bereits begonnenen Arbeiten auch vollendet werden.

Es folgt die zweite Beratung des Zusatzetats. Bei den Einnahmen geht

Abg. Dr. D y p e r g e l t (Zentrum) auf den Inhalt einer vorgelegten Denkschrift über die Wirkungen des preussischen Gerichtskostengesetzes vom 25. Juni 1895 ein.

Minister S c h ö n f e l d: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Abg. Dr. D y p e r g e l t: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Minister S c h ö n f e l d: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Abg. Dr. D y p e r g e l t: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Minister S c h ö n f e l d: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Abg. Dr. D y p e r g e l t: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Minister S c h ö n f e l d: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Abg. Dr. D y p e r g e l t: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Minister S c h ö n f e l d: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Abg. Dr. D y p e r g e l t: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Minister S c h ö n f e l d: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Abg. Dr. D y p e r g e l t: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Minister S c h ö n f e l d: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Abg. Dr. D y p e r g e l t: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Minister S c h ö n f e l d: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Abg. Dr. D y p e r g e l t: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Minister S c h ö n f e l d: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Abg. Dr. D y p e r g e l t: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Minister S c h ö n f e l d: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Abg. Dr. D y p e r g e l t: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Minister S c h ö n f e l d: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Abg. Dr. D y p e r g e l t: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Minister S c h ö n f e l d: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Abg. Dr. D y p e r g e l t: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Minister S c h ö n f e l d: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Abg. Dr. D y p e r g e l t: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

einer Kritik zu unterziehen. (Sehr richtig!) Das würde ein Eingriff in die richterliche Unabhängigkeit sein, den ich vermeiden muß.

Minister S c h ö n f e l d: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Abg. Dr. D y p e r g e l t: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Minister S c h ö n f e l d: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Abg. Dr. D y p e r g e l t: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Minister S c h ö n f e l d: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Abg. Dr. D y p e r g e l t: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Minister S c h ö n f e l d: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Abg. Dr. D y p e r g e l t: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Minister S c h ö n f e l d: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Abg. Dr. D y p e r g e l t: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Minister S c h ö n f e l d: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Abg. Dr. D y p e r g e l t: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Minister S c h ö n f e l d: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Abg. Dr. D y p e r g e l t: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Minister S c h ö n f e l d: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

ich auf die oft zu tage tretende Langsamkeit unserer Rechtsprechung hinweisen und den Minister bitten, mit allen Mitteln nach Abhilfe zu streben.

Minister S c h ö n f e l d: Zur Vermeidung der Mißstände, die sich aus der Ubergang von Entscheidungen des Kompetenzkonfliktgerichts und des Reichsgerichts ergeben haben, ist bereits ein Gesetzesentwurf ausgearbeitet worden, der noch der Nachprüfung unterliegt.

Abg. Dr. D y p e r g e l t: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Minister S c h ö n f e l d: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Abg. Dr. D y p e r g e l t: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Minister S c h ö n f e l d: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Abg. Dr. D y p e r g e l t: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Minister S c h ö n f e l d: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Abg. Dr. D y p e r g e l t: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Minister S c h ö n f e l d: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Abg. Dr. D y p e r g e l t: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Minister S c h ö n f e l d: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Abg. Dr. D y p e r g e l t: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Minister S c h ö n f e l d: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Abg. Dr. D y p e r g e l t: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Minister S c h ö n f e l d: Es ist ganz zutreffend, dass die bisher gesammelten Erfahrungen noch kein klares Bild über die Wirkungen des Gesetzes bieten, es wird sich deshalb auch nicht empfehlen, schon jetzt etwa eine Revision des Gesetzes heranzutreten.

Die Maler.

Ein Münchener Künstlerroman von Robert Misch. (Schluß.)

Ein Gedanke, den Hans schon einige Zeit im Kopfe herumwälzte, wurde durch diese Anregung zu einem festen Entschlus angefaßt. Hier zeigte sich ein schneller Weg, sich eine achtsiderte Zukunft zu erringen.

Die drei Damen, Hanna, Hedwig und Frau Wiebörg, wurden jedoch in dies heimliche Schreiben nicht eingeweiht und waren daher höchlich überrascht, als sie eines Abends — zwei Monate wochten über solchem Gerüchte vergangen sein — von Valtes gebeten wurden, ihm zu folgen und einen Wagen zu bestiegen, der vor der Thüre wartete.

Die Damen, die traulich plaudernd um Hedwigs samenden Theesessel saßen, folgten der Einladung erlautet, aber voll löblichen Eifers, die männlichen Geheimnisse zu ergründen. Der Wagen setzte sie nach langer Fahrt vor einem großen Hause in einer belebten Straße ab, dessen Portierfenster in hellem Glanze strahlten.

Die Damen, die traulich plaudernd um Hedwigs samenden Theesessel saßen, folgten der Einladung erlautet, aber voll löblichen Eifers, die männlichen Geheimnisse zu ergründen. Der Wagen setzte sie nach langer Fahrt vor einem großen Hause in einer belebten Straße ab, dessen Portierfenster in hellem Glanze strahlten.

Die Damen, die traulich plaudernd um Hedwigs samenden Theesessel saßen, folgten der Einladung erlautet, aber voll löblichen Eifers, die männlichen Geheimnisse zu ergründen. Der Wagen setzte sie nach langer Fahrt vor einem großen Hause in einer belebten Straße ab, dessen Portierfenster in hellem Glanze strahlten.

Die Damen, die traulich plaudernd um Hedwigs samenden Theesessel saßen, folgten der Einladung erlautet, aber voll löblichen Eifers, die männlichen Geheimnisse zu ergründen. Der Wagen setzte sie nach langer Fahrt vor einem großen Hause in einer belebten Straße ab, dessen Portierfenster in hellem Glanze strahlten.

sunderes Interieur für sich bildend, alle Münchberger und Tanziger Schränke mit reichen Schnitzereien, gotisches Chorgestühl und ein kostbarer Hausaltar mit drei Füßeln.

Jedes Zimmer hatte gewissermaßen seinen besonderen Charakter — die beiden größeren einen solchen von reich und mit dem feinsten Kunstverstand ge schmückten Aletiers, während die kleineren, fast nur mit modernen Bildern gefüllt, zwischen denen sich jedoch in geschickter Anordnung auch einige prächtige Möbel, Vasen und Statuetten befanden, mehr den Eindruck eines Gemüthsbaldes machten.

„Was bedeutet denn das alles?“ fragte die alte Dame und blickte die drei Herren kaffischelnd an, die mit geheimnißvollem Schweigen, aber mühsam verborgenen Lächeln die Führerrolle spielten.

„Statt einer Antwort überreichte der Professor den Damen schmunzelnd drei kunstvoll ausgestaltete Karten, auf denen in schwabacher Lettern, verziert mit Rankenleisen, folgende Inschrift stand: Neuer Kunst- und Antiquitäten Salon von Hans Wiebörg.

„Folgten eine Anzahl klangooller Namen, an deren Spitze Professor Gundlach paradierte.“ An- und Verkauf (auch kommissionsweise) von Antiquitäten, antiken Möbeln und Waffen, Stichen und Radirungen alter Meister.

„Folgten die Adresse und die Stunden, in denen der Kunstsalon bei freiem Eintritt geöffnet sein würde.“ Während die Damen die Karten studierten — und es war merkwürdig, wach verschiedene Eindrücke von Erstaunen, ängstlichem Zweifel und freudiger Erregung diese Letztere auf den Physiognomien derselben hervorrief —, trat ein kleiner, nett uniformirter Page herein, ein Tablett mit Erfrischungen tragend, die er den Anwesenden präsentirte.

„Man lud die Damen zum Sitzen ein, und Valtes ergriff, einen Champagnerkelch erhebend, das Wort: „Der Zufall, der so oft im Leben eine große Rolle spielt, ist auch hier thätig gewesen. Er hatte es gefügt, daß mein Freund Karnak seine Kunstsammlung gerade zu verkaufen im Begriff stand und unteren Freund Wiebörg damit beauftragte, als dieser ganz dasselbe mit der seinen zu thun beabsichtigte. Unser gemeinschaftlicher Freund, der Inhaber und Herr dieser Räume, entdeckte durch einen zweiten Zufall diese günstigen Gelegenheiten, leer-

stehenden Räume. Er kam auf den Gedanken, sie vorläufig auf einige Monate zu dem beabsichtigten Verkauf der Sammlungen zu mietzen. Und da ihm von einem gemeinschaftlichen Bekannten eine dritte, ebenfalls werthvolle Sammlung von Antiken und Stichen übergeben wurde, so rieth ich dazu, mit dem Hintergedanken, diesen Verkauf zu einem dauernden zu gestalten und zu einem Kunstsalon zu erweitern. Unser verehrter Professor war uns dazu beifällig. Wir bestimmten unsere Freunde, uns ihre Bilder zum kommissionsweisen Verkauf zu übergeben. Und so war es möglich, den Kunst- und Antiquitäten salon ohne ein größeres Kapital zu begründen, mit Beifällen unserer verehrten Gönners Röhner, den wir durch unsere eminente Geldergabe vollständig für den Plan gewonnen haben. Ich trinke dies Glas auf die Gesundheit aller unserer Freunde und Gönner und auf die Zukunft des neuen „Salons“ Hans Wiebörg.“

Zubehel fließen alle miteinander an, und die Damen überprüfeten sich in Fragen, bis man ihnen über die kleinsten Details Auskunft gegeben hatte. Dann ging es an eine nochmalige genaue Besichtigung der Kunstschätze.

Die Mama weinte vor Freude, da sie ihren Hans so glücklich und zufriednen sah. Die größte Freude sollte ihr aber erst noch zu theil werden. Als der Professor und Valtes den Damen einige Bilder erläuterten, blieb Hanna wie zufällig im letzten Zimmer zurück, in die Betrachtung eines prächtigen Exvotivbildes versunken. Hans bewilligte sich natürlich, ebenfalls zurückzubleiben. Sie ergriff seine Hand und sagte leise mit großer Wärme:

„Das hast Du gut gemacht!“ Nach langer Zeit nannte sie ihn zum ersten male Du. Er lächelte, daß er sie jetzt wiedergewonnen habe und machte von der stumm ertheilten Erlaubnis einen solchen Gebrauch, daß sie mit hochrothen Gesichtern — wohl eine Folge des Champagners, wie der redende Löwenbater behauptete — zur Gesellschaft zurückkehrten. Als man sich spät am Abend trennte, suchte und fand Hans eine Gelegenheit, noch einmal mit Hanna im letzten Zimmer zu verschwinden.

„Du glaubst also, daß es mir gelingen wird, Hanna?“ „Ja, denn Du machst aus einer Liebhaberei ein Geschäft, und zwar eines, das Du verstehst. Das führt immer zum Ziel. Uebrigens ist das hier gewissermaßen etwas Neues. Ich habe das bestimmte Gefühl, es wird reiflicher.“

Ein Tag später erfolgte die feierliche, offizielle Eröffnung des neuen Unternehmens von einer Korona geladener Gäste, in der fast die ganze Künstlerwelt und die Kunstliebhaber Münchens vertreten waren. Der alte Röhner sorgte dafür, daß sich auch einige

kaufstüchtige Vertreter der höheren Bank- und Finanzwelt einfanden; er trat selbst als erster Käufer auf, animirte auch seine Freunde dazu, so daß bereits am ersten Tage einige der schönsten Stücke aus Hans' ehemaliger Sammlung in andere Hände übergingen.

Der neue Kunstsalon machte allgemeines Aufsehen und kam schnell in Mode. Die Zeitungen brachten lange Berichte über die Eröffnungsfestlichkeit und die großen, schon am ersten Tage erfolperten Verkäufe, über die Originalität und Neuheit des Unternehmens, das eine Vereinigung von kunstgewerblichem Museum, Antiquitätenhandlung und Gemäldesalon sei. Diese Originalität war es hauptsächlich, die das Glück des „Salons“ machte. Jedermann wollte ihn gesehen haben, und da Hans ziemlich schnell mit den Bildern wechselte und die ersten Künstler der Stadt für sich zu gewinnen verstand, so faßte er das Interesse immer wieder aufs Neue an. Auch war seine persönliche Lebenswürdigkeit nicht ganz ohne Einfluß. Erst jetzt entfaltete sich in der Sonne des Glüdes der ganze gewinnende Zauber seiner fröhlichen Natur.

Der Salon Wiebörg wurde eine Art Börse und Rendezvousort für die jüngere Künstlerschaft, die kunstsinrige Damen- und Lebenswelt Münchens. — Hans' scharfes, treffendes Urteil wurde in diesen Kreisen berühmt und gefürchtet; man kopirte seine Bemerkungen. Es war noch nicht ein Jahr vergangen, als ihm die Räumlichkeiten zu klein wurden. Der „Salon“ bezog die ganze Erdgeschicht eines vornehmen Hauses. An dem Kapital zur Vergrößerung fehlte es nicht, da Karnak das seine vorläufig im Geschäft belieh, und der Bankier einen weiten Kredit eröffnete.

Ganz merkwürdig war es, wie seit der Begründung des neuen „Salons“ plötzlich die Zahl der jüngeren weiblichen Kunstenthusiasten in der Stadt wuchs. Es gab unter ihnen einige heitersidige junge Damen, die sich merkwürdig oft, man kann sagen, fast täglich bei „Wiebörg“ sehen ließen. Ein dunkles, aber hartnäckiges Gesicht — niemand wußte, woher es stammte — behauptete nämlich, daß Hans Wiebörg, der Hüter und Inhaber all dieser Kunstschätze, von einem weiblichen Wesen treulos verrathen und verlassen worden sei. Die guten Herzen der Damen wollten den armen Verlassenen jedenfalls dafür entschädigen.

Es scheint, daß diese Huldigungen einer gewissen jungen Dame endlich zu viel wurden und den Wunsch in ihr rege machten, selbst die Dübsterin zu spielen. Die goldgeränderten Verlobungsakten, die bald nach dem Umzug des Salons in die Welt geschickt wurden, machten große Sensation. Das Merkwürdigste war nur, daß gleich nach der Hochzeit der Kunstenthusiastin der jüngeren Weiblichkeit Münchens sich in auffallendem Maße verringerte.

Der Titel wird bewilligt. Mein Titel „Stellenzulagen für Beamte und Unterbeamte“ wendet sich

Durch die glückliche Geburt einer **frühen Tochter** wurden hoch erfreut **Karl Hofmann u. Frau** Bromberg, 16. Febr. 1902

Abendkurse
im Deutschen, Rechnen und
Schön schreiben werden erteilt
im Handels-Lehr-Institut
J. Madajewski.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Sonntag Nacht 3 Uhr entschlief sanft nach
langem Krankenlager mein heissgeliebter Mann,
unser herzenguter Vater, Schwiegervater, Gross-
vater, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel
der Kaufmann

Joseph Lewinsohn

im 70. Lebensjahre. (1174)

Im Namen der Hinterbliebenen
Amalie Lewinsohn
geb. Apt.

Bromberg, den 16. Februar 1902.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 19. Fe-
bruar, nachmitt. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nachruf!

Nach langem Krankenlager verstarb am
16. d. Mts. unser hochverehrter guter Chef,
der Kaufmann

Herr Joseph Lewinsohn.

Wer den geraden und lebenswürdigen
Charakter des Verstorbenen gekannt hat, wird
wissen, welcher Verlust uns betroffen hat.

Wir werden sein Andenken stets in hohen
Ehren halten. (1175)

Das Personal
der Firma J. Lewinsohn.

Statt besonderer Anzeige.



Heute Vormittag 9 Uhr entschlief sanft nach
jahrelangem schweren Leiden unsere gute treue
Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante,
die verwitt. Frau

Marie Ulrich

vorher verw. Brunk geb. Pandt
im Alter von 75 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten
Namens der Hinterbliebenen
Fritz Arnemann u. Frau Lydia
geb. Brunk.
Albert Brunk, Chicago.

Jablonowo, 15. Februar 1902.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 19. d. M.,
nachmittags 2 1/2 Uhr in Bromberg von der
Leichenhalle des alten ev. Friedhofes aus statt.

Am 15. d. Mts. verschied plötzlich mein innigst-
geliebter, guter Mann, unser herzenguter Vater,
Grossvater, Bruder und Schwager (28)

Jsidor Krakauer

im Alter von 64 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen
R. Krakauer geb. Struck.

Crone a. Br.

Nachruf.

Heute Nacht verschied ganz plötzlich und
unerwartet der Vorsitzende unseres Repräsen-
tantenkollegiums, (28)

Herr
Jsidor Krakauer

Durch das Hinscheiden dieses biederen und
lautern Mannes, welcher sich in den weitesten
Kreisen allgemeiner Werthschätzung und Ach-
tung erfreute, hat unsere Gemeinde einen tief-
schmerzlichen Verlust erlitten.

Unablässig für die religiösen Interessen un-
serer Gemeinde in vollster Hingebung u. Treue
wirkend, hat der Verbliebene über ein Viertel-
jahrhundert hindurch das Amt eines Repräsen-
tantenkollegiums mit seltener Besonnenheit und
Unparteilichkeit verwaltet.

Wir werden dem Dahingeschiedenen ein un-
auslöschliches, dankbares Andenken in unserem
Herzen bewahren.

Crone a. Br., den 15. Februar 1902.

Der Vorstand
und das Repräsentantenkollegium
der Synagogengemeinde.
Alexander Cohn.

Nachruf!

Nach nur kurzem Leiden ist der Kaufmann
und Stadtverordnete (28)

Jsidor Krakauer

hieselbst am 15. d. Mts. zur ewigen Ruhe ein-
gegangen.

Fast 25 Jahre Mitglied der Stadtverordneten-
versammlung hat er stets mit warmem Herzen
an der Förderung unseres Gemeinwesens theil-
genommen.

Wir betrauern in ihm einen werthgeschätz-
ten Freund und Mitbürger und sichern ihm sein
jederzeit bereiter Dienstleister und sein freund-
liches Wesen ein dauerndes und ehrenvolles An-
denken in unserer Mitte.

Crone a. Br., den 15. Februar 1902.

Der Magistrat

Die Stadtverordnetenversammlung.

Nachruf!

Heute Nacht wurde uns ganz plötzlich unser
allverehrtes Vorstandsmitglied, (28)

Herr Kaufmann

Jsidor Krakauer

durch den Tod entrissen.

Fast ein Vierteljahrhundert als Vorstands-
mitglied thätig, hat der Verbliebene in rastloser
Hingebung seine ganze Kraft den Interessen
des Vereins gewidmet und sich durch die Macht
seiner gewinnenden, sympathischen Persönlich-
keit ein hohes Mass der Achtung erworben. Wir
werden dem Heimgegangenen für alle Zeiten ein
ehrendes Andenken bewahren.

Crone a. Br., den 15. Februar 1902.

Der Vorstand des israelitischen
Kranken- und Beerdigungsvereins.

Abraham Joseph.

Nach langem qualvollen Leiden verstarb
gestern Vormittag 11 1/2 Uhr mein herzenguter
Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und
Onkel, der Bureaugehilfe der Ostd. Kleinbahn

Carl Stahnke

im Alter von 36 Jahren. Dieses zeigt tiefbetrübt
an

Anna Stahnke geb. Fischer.

Bromberg, den 17. Februar 1902.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 19. d. M.,
nachmittags 3 1/2 Uhr vom Trauerhause Bahnhof-
strasse 65 nach dem neuen ev. Friedhofe statt.

Verein evangelisches
Magdalenenkloster Bromberg.

Generalversammlung

Montag, den 24. Februar cr.,

6 Uhr nachmittags

im Regimentsgebäude, Wilhelmstr.,

rechter Seitenflügel, hinten,

Sitzungsraum des Bezirksausschusses.

Tagesordnung: (142)

Vorstandswahl.

Rassen-Revision.

Entlastung des Schatzmeisters.

Antrag auf Erwerbung der Rechte

einer juristischen Person.

Bericht über die Thätigkeit des

Vorstandes.

Der Vorstand.

Fauck. Haendler.

Die ordentliche
Mitglieder-
Berammlung
des Vereins zur Für-
sorge für die Blinden
der Provinz Posen
zu Bromberg
findet nicht am 19., son-
dern erst

am 22. d. Mts.

nachmittags 5 Uhr

im Blindenheim statt.

Der Vorstand.

Privatunterricht in allen

ertheilt zu jeder Tageszeit (135)

Balletmeister **L. Wittig,**

Schleimigstr. 1.

500 Rubren Eis

hat billig abgegeben

Rudolf Rabe.

Verein der Kaufleute.

Montag, den 17. Febr. cr.
abends 8 1/2 Uhr
wird

Herr Dr. Lipowski
im kleinen Wicher'schen Saale
einen

Vortrag

auch für Damen
halten, wozu ergebenst einlabet
(142) **Der Vorstand.**

Unterrichtskursus
für Damen.

Ziel: Reife für Ober-Sekunda,
(Vorberingung 3. Apothekerberufe),
Latein, Mathematik, Naturgeschichte,
Buchführung, Physik.

Theilnahme an nur einem dieser
Fächer gleichfalls gestattet.
Beginn: Ostern.
Meldungen erb. an den Vorstand
des Vereins „Frauenthät“,
Johannisstrasse 18, 2 Tr. (135)

Ich warne hiermit
Jeden, meiner Frau u.
Antonio geb. Dahlke, die mich
bösartig verlassen hat, etwas
auf meinen Namen zu borgen,
da ich für nichts aufkomme.
Ludwig Simanowski, Schmieb.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des
Kaufmanns (542)

Max Schleiff

in Bromberg, Schleimigstr. Nr. 19,
ist heute, nachmittags 6 Uhr, das
Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter: Kaufmann Carl

Beck in Bromberg.

Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis zum 16. April 1902.

Erste Gläubiger-Versammlung
den 11. März 1902,

vormittags 11 1/2 Uhr,
und Prüfungstermin

den 30. April 1902,
mittags 12 Uhr,

im Zimmer Nr. 9 des Landgerichts-
gebäudes hier selbst.

Bromberg, d. 14. Februar 1902.

Königliches Amtsgericht.

Bekannt gemacht:

Der Gerichtsschreiber

des Königl. Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvoll-
streckung soll das in (542)

Bromberg,

Kreis Bromberg,

Gilberstrasse Nr. 31

gelegene, im Grundbuche von

Bromberg, Band 23 (früher

Band XIV), Blatt Nr. 807,

Grundsteuerbuch Nr. 2022, Gebäu-

dennummer Nr. 1924, zur

Zeit der Eintragung des

Versteigerungsvermerkes auf den

Namen der offenen Handelsge-
sellschaft **L. Bonmann** in Brom-

berg eingetragene

Grundstück,

bestehend aus Wohnhaus mit Hof-

raum, Parzelle Nr. 2242, Karten-

blatt 3 der Gemarkung Brom-

berg mit 0,0667 ha Flächen-

inhalt u. 5660 M. Nutzungswert
am 25. April 1902,

vormittags 11 1/2 Uhr
durch das unterzeichnete Gericht
an der Gerichtsstelle - Zimmer
Nr. 9 des Landgerichtsgebäudes
versteigert werden.

Bromberg, den 10. Februar 1902.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Erstfällige

Hypothekendarlehne,

verzinstlich mit 4 1/2%, sind

aus der städtischen Sparkasse
sofort zu vergeben. (502)

Das Kuratorium.

Bekanntmachung.

Am 18. d. M., nachmittags

3 Uhr, wird auf hiesigem Güter-

bahnhofs, Friedrich-Wilhelm-

strasse (143)

ein Wagen Stückohlen,

12 500 kg, und 1 Wagen

Förderohlen, 12 500 kg,

öffentlich meistbietend gegen gleich

baare Bezahlung versteigert

werden.

Königliche

Güterabfertigungsstelle.

Freitag, den 21. Februar cr.

vormittags 11 Uhr,

werde ich das zur Thomas

Kabke'schen Konfektmanufaktur

gehörige

Schuhwarenlager

mit Ladeneinrichtung,

tagirt auf 460,65 M., und

3 Pfandscheine des Städtischen

Leihamts über 165 Paar Schuhe

im Geschäftslokale Karstr. 24

meistbietend gegen Baarzahlung

verkaufen.

Befichtigung von 10 Uhr vor-

mittags ab. Versteigerungskonkurrenz M. 100.

Albert Jahnke,

Konkursverwalter.

Von frisch eingetroffenen
Frühgemüsen
empfehle ich:
Französischen Kopfsalat,
Endivien,
Radies,
Artischocken,
Spanischen Escaroll,
Brüsseler Rosenkohl,
Italienischen Blumenkohl,
ferner frische vollsaft. Madelra-
Ananas, sowie sämtl. Wild-
Geflügel und Fische
in ausgesuchter feinsten und
frischester Waare
zu den billigsten Tagespreisen.

Wilhelm Hildenbrandt,
3 Bahnhofstr. 3
(nahe der Danzigerstrasse,
Haltestelle der Strassenbahn).
Versandt nach ausser-
halb prompt ohne Berechnung
der Emballage. (142)

Als perfekte Kochfrau
m. langjähr. Erfahrung empfiehlt
sich zu Dinern und Hochzeit-
en. Fr. Rosin, N.auerstraße 28.
Magdeburger Wein-Sauerkohl,
Dillgurken, getr. Schneide-
bohnen, Carotten, Spinat,
Suppen-Julienne, getr. Stein-
pilze, Morcheln, Champignon
empfiehlt **Emil Boettger,**
vorm. Julius Schotländer.

Morgen Dienstag von 6 Uhr ab
frische Grüte,
Leber-
und Blutwurst
nebst guter Suppe offerirt
St. Smierzchalski,
1179. Bahnhofstr. Nr. 81.

Brandbeschädigtes
Getreide u. Mehl
zu Futterzwecken
gut geeignet
billig abgegeben, auch in einzelnen
Zentnern. (23)

C. Albrecht, Mühlthal,
bei Bromberg.

Eisbahn

auf dem

Kennbahn-

Etablisement

Danzigerstr. 76.

Eine gute Tasse Kaffee,
sowie sonstige Getränke

stets vorräthig.

Restaurant zum gr. Kurfürst.

Schlofferstraße.

Dienstag, den

18. Februar

Bockbier-

Fest.

Ich wohne **Kaiserstr. 5**

jetzt

Franziska Bannach,

Stellenvermittl. - Haus,

Stuben- u. Kinderbndh. z. h.,

a. f. Berlin. Verlon. erb. Stell.

Arbeitsmarkt

Wer schnell u. billig Stellung
will, verlange per Postkarte die
„Deutsche Vakanzen-Post“ (Erlangen).

Voraussetzungen:

junger Mann sucht Stellung
als Koffenbote p. 1. April od. spät.

Off. erb. u. K. No. 800 a. b. Gefchft.

Voraussetzungen:

Ein selbständiger (142)

Generalarbeiter

für Kunstschmiedearbeiten findet
dauernde Beschäftigung.

Herm. Boettcher,

Töpferstr. 13.

Für eine Zuderfabrik der Prov.
Posen wird ein zuverlässiger,
nüchtern

Komtoirbote

gesucht. Bewerbungen mit Zeug-
nisabschriften u. Referenzen unter

A. T. Nr. 11 an die Gefchft. erb.

Steinhläger

zum Schlagen von Granitbeton-

steinen finden bei gutem Accord

dauernde Beschäftigung. Näheres

in **Stolos** und **Watteroto**

bei Culin. (26)

Baubureau A. Feh.

Schneiderin

in und außer dem Hause empfiehlt
sich billig **J. Sawatzki,**

Meinstraße 3, 1. Tr. I.

Junges Mädchen sucht z. April

Stellung bei

größeren Kindern oder als Stütze

im Haushalt. Off. u. O. F. 864

an die Gefchft. b. Ztg. (961)

Gesucht

zum 1. April v. kinderl. Ehepaar

bei gutem Lohn ein sauberes,

tüchtiges Mädchen für Alles.

Zu erfragen in der Gefchft-
stelle dieser Zeitung.

Bittere Pommeranzen,
köstl. Blut-Orangen, Messina-
Apfelsinen, d. Dt. v. 60 Pf. an,
frisches Oporto-Zwiebel, Salate,
frisches Tafel-Obst, Maronen,
fr. Fische, Hummer, Austern,
Wild- und Geflügelbraten,
größte Answ. f. Delikatess.,
Conserv. - Weine - echte Liq. -
empfiehlt und versendet
prompt und bestens
Danz.-Str. 164
Emil Mazur, Fernspr. 216.

Vergnügungen

Patzer's
Etablissement.
Dienstag, d. 18. Februar
u. Mittwoch, d. 19. Febr.,
abends 8 Uhr

Robert Johannes-
Abend.

Nummerirte Billets à 1 M.,
nicht nummerirte à 75 Pfg.,
sind vorher in den Papier-
handlungen d. Herren Stein-
brück & Maladinsky und der
Frau E. Stoessel zu haben.
Abendkasse: 1 M., 25 Pfg.

Neues Programm bringen
die Tageszettel.
(494) **Robert Johannes.**

J. Krammer's
Festsäle u. Concertgarten
Wilhelmstraße 5. (143)

Dienstag, den 18. Februar 1902:

Großes

Bockbierfest.